

Benedikt Bock

Baedeker & Cook – Tourismus am Mittelrhein 1756 bis ca. 1914



PETER LANG

Internationaler Verlag der Wissenschaften

Untersucht wird die Entwicklung des Tourismus für den Rheinabschnitt Mainz-Bonn zwischen 1756 bis ca. 1914 durch die Analyse von Reiseliteratur. Vor allem das heutige UNESCO-Weltkulturerbe Oberes Mittelrheintal faszinierte schon früh als Reiseziel. Der Verlag Karl Baedeker und das Reiseunternehmen Thomas Cook & Son förderten als Multiplikatoren die Entwicklung des Tourismus in der Region. Die Fülle der Reiseliteratur zum Mittelrhein sowie seine Aufnahme als eines der ersten Reiseziele auf dem europäischen Kontinent in das Angebot von Thomas Cook & Son zeugen von der zeitgenössischen Relevanz des Rheintourismus. Dampfschiff und Eisenbahn ermöglichten Massentourismus und Gesellschaftsreisen am Mittelrhein und trugen zu dessen Entwicklung zu einer bedeutenden europäischen Tourismusregion des 19. Jahrhunderts bei.

Benedikt Bock studierte Mittlere und Neuere Geschichte, Deutsche Philologie und Buchwissenschaft an der Universität Mainz. 2003 schloss er sein Studium mit dem Magister Artium (M.A.) ab. Im Rahmen der Promotion folgte u. a. 2004 bis 2005 ein durch den DAAD und das Sokrates/Erasmus-Programm der EU geförderter einjähriger Forschungsaufenthalt an der University of Glasgow (Schottland). 2008 promovierte er an der Universität Mainz.

Baedeker & Cook – Tourismus am Mittelrhein 1756 bis ca. 1914

Mainzer Studien zur Neueren Geschichte

Herausgegeben von
Prof. Dr. Dr. Peter C. Hartmann, Prof. Dr. Walter G. Rödel †
und Prof. Dr. Konrad Amann

Band 26



PETER LANG

Frankfurt am Main · Berlin · Bern · Bruxelles · New York · Oxford · Wien

Benedikt Bock

Baedeker & Cook –
Tourismus am Mittelrhein
1756 bis ca. 1914



PETER LANG

Internationaler Verlag der Wissenschaften

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Zugl.: Mainz, Univ., Diss., 2008



Gedruckt mit freundlicher Unterstützung
von Koblenz-Touristik.

Umschlagabbildung:

Stolzenfels. Aus Deroy, Isidore Laurent: Les bords du Rhin.
Souvenir des plus beaux sites. Dessinés d'après nature
et lithographiés par Deroy. Paris (ca. 1860).

Gedruckt auf alterungsbeständigem,
säurefreiem Papier.

D 77

ISSN 1437-1219

E-ISBN 978-3-653-00471-7

© Peter Lang GmbH

Internationaler Verlag der Wissenschaften

Frankfurt am Main 2010

Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

www.peterlang.de

Vorwort zur Reihe

"Mainzer Studien zur Neueren Geschichte"

In der Reihe sollen vor allem in Mainz entstandene Arbeiten, seien es Dissertationen, andere Monographien, Aufsatzsammlungen oder Kolloquiumsbeiträge, veröffentlicht werden, die aus den diversen Forschungsprojekten des Arbeitsbereiches I (Allgemeine und Neuere Geschichte des Historischen Seminars der Johannes Gutenberg-Universität Mainz) erwachsen sind. Als solche Forschungsprojekte werden betrieben: die Geschichte des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation in der Neuzeit – Verfassungsentwicklung und Politik, hier besonders die Geschichte der Reichskreise im Rahmen der Reichsverfassung oder die Rolle und Funktion des Mainzer Kurfürsten als Erzkanzler des Reiches. Weitere Projekte sind: die Erforschung der frühneuzeitlichen Polizei, Sozialdisziplinierung und Konfessionalisierung, die Geschichte Frankreichs, die der deutsch-französischen Beziehungen und die vergleichende Sozial- und Wirtschaftsgeschichte im europäischen Kontext, sowie die Geschichte der Beziehungen Europas und Amerikas, besonders die Rolle deutscher Missionare in Lateinamerika, die deutsche Auswanderung nach Nordamerika und schließlich die Kulturgeschichte des Heiligen Römischen Reiches und Europas im 17. und 18. Jahrhundert. Daneben soll die Reihe aber auch anderen Mainzer und eventuell auch auswärtigen Arbeiten verschiedener Themenbereiche offen stehen.

Mainz, den 26.10.1999

Peter Claus Hartmann – Walter G. Rödel – Konrad Amann

INHALT

Abkürzungsverzeichnis

I. EINFÜHRUNG

1. Einleitung	11
1.1 Räumliche und thematische Eingrenzung	11
1.2 Forschungsliteratur und Quellenauswahl	14
1.3 Fragestellungen – Zielsetzung	30
2. Herrschaftsverhältnisse am Mittelrhein 1756 bis ca. 1914	36
2.1 Vom Siebenjährigen Krieg bis zur Französischen Revolution	36
2.2 Das Zeitalter der Französischen Revolution und Napoleons – Von der »Mainzer Republik« bis zum Wiener Kongress	44
2.3 Die territorialen Veränderungen nach dem Wiener Kongress	55
2.4 Die weitere Entwicklung seit der Reichsgründung 1871	59

II. ANFÄNGE DES »RHEINTOURISMUS« – DER MITTELRHEIN IN DER REISELITERATUR VON CA. 1756 BIS ZUR MITTE DES 19. JAHRHUNDERTS

1. Reiseliteratur und Rheinromantik	63
1.1 Reisen im 18. und 19. Jahrhundert – Reiseliteratur als Gattung	63
1.2 Rheinromantik und »Tourismus«	74
1.2.1 Sagen, Legenden und Gedichte	74
1.2.2 Die »Entdeckung« der Rheinlandschaft	77
1.2.3 Die Burgen am Oberen Mittelrhein – Neue Burgenromantik im 19. Jahrhundert	91
1.3 Erste Reiseführer und -handbücher für den Rhein	98
1.4 Die Reiseberichte und ihre Verfasser	115
1.4.1 Johann Wolfgang von Goethe und Johann Casper Lavater	115
1.4.2 Johann Kaspar Riesbeck	116
1.4.3 Josef Gregor Lang	117
1.4.4 Johann Georg Adam Forster	118

1.4.5	Friedrich Leopold Graf zu Stolberg	121
1.4.6	Ann Radcliffe	122
1.4.7	Eduard Johann Assmuth	123
1.4.8	Wilhelm und Adelheid Müller	124
1.4.9	James Fenimore Cooper	125
2.	Reisende am Mittelrhein	127
2.1	Eine Region im Spiegel der Reiseberichte und -führer	127
2.2	Landschaft	128
2.3	Gesellschaft	133
2.3.1	Bevölkerung, Adel und Klerus	133
2.3.2	Bildung	135
2.4	Religion und Brauchtum	136
2.5	Bauwerke und andere Sehenswürdigkeiten	140
2.5.1	Städte	140
2.5.2	Klöster, Burgen, Schlösser und andere Sehenswürdigkeiten	148
2.6	Wirtschaft, Handel und Agrarwesen	151
2.6.1	Kaufleute, Manufakturen und Fabriken	151
2.6.2	Rohstoffvorkommen und -abbau	158
2.6.3	Weinbau	161
2.6.4	Obstanbau	163
2.6.5	Fischfang	164
2.6.6	Rheinzoll	165
2.7	Verkehr	166
2.8	Zeitgeschehen und Politik	171
2.8.1	Die Französische Revolution und ihre Auswirkungen am Rhein	171
2.8.2	Feierlichkeiten zum Jahrestag der Völkerschlacht bei Leipzig	173
2.9	Beherbergung und Quartiermöglichkeiten am Mittelrhein	174
2.9.1	Unterkünfte und ihre Bewertung im Urteil der Reisenden bis ca. 1860	174
2.9.2	Obrigkeitsliche Verordnungen	179
2.10	Zusammenfassung	182

III. VERKEHRSWEGE ZWISCHEN MAINZ UND BONN – DIE ENTSTEHUNG EINES MODERNEN VERKEHRSWESENS

1.	Veränderungen des Reisens im Industriezeitalter	187
2.	Schifffahrt	189
2.1	Schiffbauentwicklung im 18. und 19. Jahrhundert	189
2.2	Personenschifffahrt auf dem Rhein – Gründung der Dampfschiff- fahrtsgesellschaften und ihre Entwicklung bis ca. 1914	192
2.3	Gütertransport auf dem Rhein – Flöße und Frachtschiffe	199
3.	Straßenverkehr	203
3.1	Poststationen und -verbindungen – Streckenverlauf	203
3.2	Fahrrad und Automobil	212
4.	Schienenverkehr	217
4.1	Verkehrerschließung durch die Eisenbahn	217
4.2	Eisenbahnbau am Mittelrhein – Von den Anfängen bis zur Fertigstel- lung der Rheintalbahnen	219
4.3	Die weitere Entwicklung bis zum Ersten Weltkrieg – Verstaatlichung und Ausbau des Streckennetzes	226
4.4	Die Eisenbahnreise aus Sicht der Reisenden – Das Erlebnis Geschwindigkeit	237

IV. KARL BAEDEKER UND SEINE ERBEN – REISE-INFORMATION

1.	Kommerzialisierung der Rheinreise in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts	245
1.1	Reiselektüre als Publikations- und Vertriebsform – Bahnhofsbuch- handlungen	245
1.2	Die Entwicklung der modernen Reiseführer	253
1.3	Vom Tourismus zum »Massentourismus« – Reiseformen und ihre Entstehung	258
1.4	Professionalisierung im Reisemarkt – Baedeker und Cook	276

2.	Die Verlagsbuchhandlung »Karl Baedeker«	278
2.1	Von den Anfängen bis zum Ersten Weltkrieg	278
2.2	Die weitere Entwicklung des Verlags bis heute	289
2.3	Baedekers »The Rhine from Rotterdam to Constance« (1878)	293

V. THOMAS COOK & SON – REISE-ORGANISATION

1.	Thomas Cook & Son – Die Geschichte eines Reiseunternehmens	305
1.1	Thomas Cook – Kurzbiografie	305
1.2	Die Anfänge – Erste Reiseunternehmungen Thomas Cooks	311
1.3	Das erste Jahrzehnt des Reiseunternehmens	314
1.4	Von der ersten Reise an den Mittelrhein 1855 zum Weltunternehmen	319
1.5	Vom Ende des Ersten Weltkriegs bis zur heutigen Marktgröße	349
2.	Die Rheinreise – »Marketing« und Information	357
2.1	»Cook's Excursionist« – Informations- und Werbemedium	357
2.2	Broschüren	367
2.3	Plakatwerbung	376
2.4	Cooks Reisehandbuch für den Rhein – Vergleich der Ausgaben der Jahre 1877, 1901 und 1912	381
2.5	Zusammenfassung	390

VI. SCHLUSSBETRACHTUNG 395

VII. ANHANG

Verzeichnis der Abbildungen	413
Verzeichnis der Tabellen	414
Tabellen	415
Verzeichnis der Karten	426
Karten	427

QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS

I.	Quellen	435
A.	Ungedruckte Quellen	435
B.	Karten	435
C.	Plakate, Titelcover und Fotos	435
D.	Gedruckte Quellen	436
D.1	Reiseberichte	436
D.2	Reiseführer und -handbücher	439
D.3	Bildbände und Panoramen	440
D.4	Rheinsagen, -legenden und -gedichte	441
D.5	Posttabellen, -laufbücher, -meilenanzeiger, Kursbücher und Fahrpläne	441
D.6	Broschüren von TC&S	442
D.7	Verordnungen zum Gasthauswesen	443
D.8	Zeitungen und Zeitschriften	443
D.9	Business Directories für Leicester	445
D.10	Sonstige Quellen	445
II.	Literatur	446
A.	Gedruckte Literatur	446
B.	Unveröffentlichte Literatur	455
C.	Internetadressen und CD-ROM	455

Abkürzungsverzeichnis

Außer den allgemein üblichen erscheinen folgende Abkürzungen:

Ausg.	Ausgabe
Best.	Bestand
Bf.	Bahnhof
Bib.	Bibliothek
Bib. dt. Lit.	Bibliothek der deutschen Literatur
Dep.	Departement
EbG	Eisenbahngesellschaft
Ew.	Einwohner (nur in Verbindung mit Zahlenangaben)
Exc.	»Cook's Excursionist«. Diese Abkürzung wird für alle Titelvarianten (siehe dazu Kap. V.2.1, Tab. 9) der Zeitung von 1851 bis 1902 in den Fußnoten und bei Kurztitelangaben verwendet.
Gaz.	»Cook's Traveller's Gazette«. Diese Abkürzung wird für alle Titelvarianten (siehe dazu Kap. V.2.1, Tab. 9) der Zeitung ab 1902 in den Fußnoten und bei Kurztitelangaben verwendet.
Gbf.	Güterbahnhof
GDZ	Göttinger Digitalisierungszentrum
GMN	Gesellschaft Mensch und Natur mbH
GUL	Glasgow University Library
GUL, Sp. Coll.	Glasgow University Library, Special Collection
Hbf.	Hauptbahnhof
KO	Koblenz (nur im Quellen- und Literaturverzeichnis verwendet)
LHA	Landeshauptarchiv
M	Maßstab
Mag.	Magazin
MK	Museum für Kommunikation Frankfurt a. M.
NLS	National Library of Scotland, Edinburgh, UK
OED	Oxford English Dictionary
Pbf.	Personenbahnhof
QLV	Quellen- und Literaturverzeichnis
RDHS	Reichsdeputationshauptschluss
RLB	Rheinische Landesbibliothek Koblenz
StA	Stadtarchiv
SUB	Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Tab.	Tabelle
TCA	Thomas Cook Archives, Peterborough, UK
TC&S	Thomas Cook & Son
UB MZ	Universitätsbibliothek Mainz
Uni. MZ	Johannes Gutenberg-Universität Mainz

I.

EINFÜHRUNG

1. Einleitung

1.1 Räumliche und thematische Eingrenzung

Die Kulturlandschaft Oberes Mittelrheintal zwischen Bingen/Rüdesheim und Koblenz/Lahnstein wurde am 27. Juni 2002 in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes aufgenommen.¹ Neben der natürlichen Ausformung der Flusslandschaft war und ist auch die Gestaltung durch den Menschen, d. h. die Nutzung der Landschaft als Wirtschafts-, Siedlungs- und Verkehrsraum, für ihr Gepräge maßgeblich verantwortlich. So entstand ein

»[...] weltweit herausragendes Beispiel einer Kulturlandschaft, die sich organisch entwickelt hat und deren Entwicklungsprozess noch im Gange ist, die herausragende Zeugnisse der Kunst, Geschichte und der Interaktion zwischen Mensch und Natur aufweist und deren Rezeptionsgeschichte eng verknüpft ist mit dem geistigen, insbesondere künstlerischen und literarischen Leben Europas.«²

Die Kriterien, unter denen die Länder Hessen und Rheinland-Pfalz die Aufnahme des Oberen Mittelrheintals in die Welterbeliste der UNESCO beantragten, sind primär kulturgeschichtlicher Art. Betont wird für die Kulturlandschaft Oberes Mittelrheintal das Zusammenspiel von natürlichen Gegebenheiten, Landschaftsprägung durch den Menschen, ökologischer Einzigartigkeit und touristischem Image.³

Dieses einzigartige Zusammenspiel weist der Anerkennungstext des Welterbekomitees nochmals explizit aus:

»The Middle Rhine Valley is an outstanding organic cultural landscape, the present-day character of which is determined both by its geomorphological and geological setting and by the human interventions, such as settlements,

¹ Offizieller Titel: »UNESCO-Welterbe Kulturlandschaft Oberes Mittelrheintal«. Vgl. dazu ferner TAGESSCHAU (Internetadresse, siehe QLV, II.C); Artikel »DREI neue deutsche Weltkulturerbe« in FAZ, Nr. 147 (28.06.2002), S. 11; GMN (Internetadresse, siehe QLV, II.C) und OBERES MITTEL RheINTAL (Internetadresse, siehe QLV, II.C).

² »Zum Geleit« in KULTURLANDSCHAFT, S. 2 (Internetadresse, siehe QLV, II.C). Der Antrag der Länder Hessen und Rheinland-Pfalz vom 19.12.2000 zur Aufnahme des Oberen Mittelrheintals in die Welterbeliste der UNESCO hat eine lange Vorgeschichte. Die Bemühungen gehen bis in das Jahr 1977 zurück.

³ Vgl. KULTURLANDSCHAFT, S. 20 und 27 ff. (Internetadresse, siehe QLV, II.C).

transport infrastructure, and land-use, that it has undergone over two thousand years.«⁴

Die im Antrag der beiden Bundesländer und im Anerkennungstext des Welterbekomitees angeführten Besonderheiten der Kulturlandschaft Oberes Mittelrheintal, dem Kernstück des Mittelrheins, waren bereits für die Rheinreisenden des ausgehenden 18. und des 19. Jahrhunderts Gründe, an den Rhein zu reisen.

Die gewählte Region ist seit Jahrhunderten eine wichtige Verkehrsader, die den Süden mit dem Norden des europäischen Kontinents verbindet. Dies ist ein weiteres kulturelles Kriterium, das zur Aufnahme des Oberen Mittelrheintals in die Liste des Weltkulturerbes führte: »As one of the most important transport routes in Europe, the Middle Rhine Valley has for two millennia facilitated the exchange of culture between the Mediterranean region and the north.«⁵

Jahrhundertlang passierten Reisende aus unterschiedlichen Gründen das Mittelrheintal. Ende des 18. Jahrhunderts entdeckten dann Bildungsreisende der britischen Oberschicht die kulturgeschichtlichen Aspekte (Burgen, Ruinen, mittelalterliche Städte) und die durch den Menschen geprägte Landschaft (Weinbau) im Zuge der Romantik neu. Literaten, Maler und Musiker, ebenso wie deutsche Romantiker, folgten und machten die Region zum Thema ihrer Arbeiten.

Durch die Rheinromantik wurde der Mittelrhein im 19. Jahrhundert zu einem unverwechselbaren Symbol für das europäische Mittelalter und zu einer »Modelandschaft« der Bildungsbürger. Die ersten Rheinromantiker und ihre Werke wirkten als Multiplikatoren, die weitere Reisende an den Mittelrhein führten und auf das Reiseziel aufmerksam machten. Zuvor primär als reiner Verkehrsweg auf einer Europareise genutzt, wurde die Region nun selbst zum bedeutenden Reiseziel.

In der modernen Tourismusbranche sprach man statt des »Oberen Mittelrheintals« in verkürzter Form häufig vom »Mittelrheintal«. Im Gegensatz zu diesem »alltäglichen« und »schlagwortartigen« Gebrauch des Begriffes ist die ursprüngliche, geografische Bedeutung eine andere. Danach versteht man unter dem Mittelrhein den Flussabschnitt zwischen Bingen und Bonn (Rheinkilometer 530-660). Mit seinem Eintritt in das »Binger Loch« verlässt der Rhein die Oberrheinebene (Basel bis Bingen). Hier beginnt das enge Mittelrheintal. Auf der »Gebirgsstrecke« zwischen Bingen und Koblenz hat der Fluss im engen Durchbruchstal keine Möglichkeit auszuufern. Der Flussverlauf führt durch das Rhei-

⁴ ANERKENNUNGSTEXT, Criterion IV (Internetadresse, siehe QLV, II.C).

⁵ Ebd., Criterion II.

nische Schiefergebirge und tritt bei Bonn in die niederrheinische Tieflandsbucht ein (siehe Anh., Karte 1).⁶

In der vorliegenden Arbeit sollen zudem der Rheinabschnitt zwischen Mainz und Bingen sowie die an das Mittelrheintal angrenzenden Mittelgebirge Hunsrück, Eifel, Taunus und Westerwald mit berücksichtigt werden. Der Schwerpunkt der Betrachtungen liegt jedoch auf den ufernahen links- und rechtsrheinischen Territorien zwischen Mainz und Bonn.⁷

Wenn im Folgenden der Begriff »Mittelrhein« verwendet wird, ist, sofern keine weiteren Angaben gemacht werden (wie z. B. Oberes Mittelrheintal oder Bingen-Bonn), der gesamte in dieser Arbeit berücksichtigte Streckenabschnitt Mainz-Bonn gemeint.

Zur zeitlichen Eingrenzung des Themas gab es mehrere Möglichkeiten. Als Startpunkt könnte beispielsweise das Erscheinungsjahr eines Reiseberichts gewählt werden. Eine weitere Möglichkeit ist die Wahl eines für den Mittelrhein relevanten politischen, wirtschaftspolitischen, verkehrstechnischen oder militärischen Ereignisses. Auch das Geburtsjahr von Karl Baedeker oder Thomas Cook wäre bei der Verfolgung eines rein biografischen Ansatzes eine Wahl gewesen.

Ziel ist es, den Wurzeln des modernen Tourismus am Beispiel des Mittelrheins nachzugehen, der mit der Rheinromantik seinen Anfang nahm. Da es sich bei der Entstehung und der historischen Entwicklung des Tourismus um Prozesse handelt, ist eine zu enge Datierung des Untersuchungszeitraums nicht zweckmäßig. Der hier gewählte Beginn ist der Siebenjährige Krieg (1756-1763), von dem auch die rheinischen Territorien im Westen des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation betroffen waren. So mussten beispielsweise die französischen Truppen auf ihrem Weg ins Kriegsgebiet den Rhein überqueren, zudem kam es am Mittelrhein aufgrund der Koalitionsverhältnisse zu militärischen Auseinandersetzungen.

Für die Festlegung des Endpunkts des Untersuchungszeitraums boten sich die gleichen Kriterien wie für die Wahl des Beginns an. Mit »1914«, dem Jahr des Ausbruchs des Ersten Weltkriegs, ist ein markanter Einschnitt gewählt worden.

⁶ Zur Definition des Mittelrheins: BROCKHAUS Enzyklopädie in 24 Bde. Bd. 14, S. 682; MEYERS Enzyklopädisches Lexikon in 25 Bde. Bd. 16, S. 340 und AHNERT: Geomorphologie, S. 223, Abb. 14.1 und S. 224. Zum Rheinverlauf und der Einteilung in die verschiedenen Abschnitte siehe auch TÜMMERS: Der Rhein, S. 14, Abb. 1.

⁷ Linkes bzw. rechtes Rheinufer immer von der Fließrichtung des Rheins (Mainz-Bonn) aus betrachtet. Im DuMont Kunst-Reiseführer »Der Rhein von Mainz bis Köln« von Werner SCHÄFKE befinden sich zwei detaillierte Übersichtskarten. Die Karte der vorderen Umschlagsklappe zeigt den nördlichen Teil des Mittelrheins, die Karte der hinteren Umschlagsklappe den südlichen und die Region von Bingen bis Mainz.

Die verkehrstechnischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen des 19. Jahrhunderts hatten den Tourismus am Mittelrhein gefördert. Der Erste Weltkrieg bildete auch für die Reisebranche einen Einschnitt.

Aus den gewählten Eckdaten ergibt sich ein Zeitraum von ca. 160 Jahren, in dem die Entwicklung des Tourismus in Europa beispielhaft für den Mittelrhein untersucht werden soll. Es handelt sich um eine der ersten Regionen in Europa, in der sich Mitte des 19. Jahrhunderts frühe Formen des Massentourismus auszubilden begannen. Anhand von Reiseliteratur und unter besonderer Berücksichtigung von Karl Baedeker und Thomas Cook soll neben dem Tourismus auch der Entwicklung der Wirtschaft und der Verkehrswege in der Region nachgegangen werden.

1.2 Forschungsliteratur und Quellenauswahl

Für die Arbeit wurde die im Literaturverzeichnis aufgeführte Sekundärliteratur herangezogen. Auffallend ist, dass es zwar einige Untersuchungen über Rheinreiseberichte gibt, diese jedoch nicht auf den Mittelrhein fokussiert sind, vielmehr den ganzen Rhein thematisieren. Auch der Aspekt der Entwicklung des Tourismus in Kombination mit den Verkehrswegen und der Wirtschaft, analysiert anhand von Reiseberichten über und Reiseführern für den Mittelrhein, findet sich in dieser Form nur ansatzweise in verschiedenen Untersuchungen. »Eine in die Tiefe gehende Gesamtdarstellung über die Entstehung und Entwicklung des Tourismus im 18. und 19. Jahrhundert, die sich primär auf Quellen stützt, fehlt noch völlig.«⁸

Franz-Josef Weihrauch geht in seiner 1989 vorgelegten Dissertation »Geschichte der Rheinreise 1770-1860« einleitend auf die zentrale Bedeutung des Rheins als Verkehrsweg und die damit verbundene Reisetätigkeit im 18. und 19. Jahrhundert ein. Weihrauchs Ziel war es, durch eine umfassende Analyse der Rheinreiseliteratur unter Berücksichtigung gesellschaftlicher, kulturhistorischer und literarisch-ästhetischer Faktoren ein Gesamtbild der Literaturgattung zwischen 1770 und 1860 zu erstellen. Die Entwicklung der Verkehrswege und der Wirtschaft am Mittelrhein sowie ihr Niederschlag in den Reiseberichten wurde

⁸ GEBAUER: Entstehung des Tourismus, S. 8. Gebauer betont, dass die Entstehung des sozialhistorisch relevanten Phänomens »Tourismus« von den Geschichtswissenschaften bislang weitgehend unerforscht bleibt.

dabei zwar auch berücksichtigt, die Darstellung und die Veränderung der wirtschaftlichen und infrastrukturellen Situation bildete aber nicht das Hauptziel der Betrachtungen. Im Vordergrund standen die Veränderung der Wahrnehmung des Reisenden und ihr Niederschlag in den Berichten im vorgegebenen Untersuchungszeitraum, ferner die Entwicklung des Tourismus. Für Weihrauch hatten vor allem zwei Ereignisse Einfluss auf die Wahrnehmung und die Reisegewohnheiten: die Französische und die industrielle Revolution.

Im Anhang von Weihrauchs Untersuchung findet sich eine umfangreiche Bibliografie mit Reiseberichten und Reiseführern des Zeitraums 1771 bis 1860. Michael Schmitt konnte in seiner Dokumentation »Die illustrierten Rhein-Beschreibungen«, die den Zeitraum von der Romantik bis zum Ende des 19. Jahrhunderts abdeckt, 283 Rheinbeschreibungen und Ansichtenfolgen⁹ (Folgaufgaben der Titel und übersetzte Ausgaben mitgezählt) ermitteln und durch Autopsie aufnehmen. Das zeigt die Fülle der Reiseliteratur zum Rhein, wobei sich die Dokumentation primär auf illustrierte Werke beschränkt und somit die große Zahl an Reiseberichten und -führern ohne Abbildungen nicht berücksichtigt.

Zum Aspekt des Reisens im 18. und 19. Jahrhundert, der »Grand Tour« und den Anfängen des Tourismus sowie der Gattung Reiseliteratur wurden u. a. die Werke von Klaus Beyrer, Hans Erich Bödeker, Peter J. Brenner, Attilio Brilli, Brandon Dupont, Jörg-Ulrich Fechner, Julia Gebauer, Rüdiger Hachtmann, Uli Kutter, Wolfgang Neuber, Ulrike Pretzel, William Edward Stewart und Gerrit Walther verwendet. Die wissenschaftliche Auseinandersetzung zu diesem Themenkomplex erfolgt unter Berücksichtigung verschiedener Aspekte, wobei Arbeiten mit literaturgeschichtlichen Ansätzen überwiegen.

Den großen Umfang der Reiseberichte im 18. und 19. Jahrhundert, der bei der Recherche im Rahmen dieser Arbeit zu Tage trat, hebt auch Uli Kutter für das 18. Jahrhundert hervor. Er bietet in seinem 1996 erschienenen Werk »Reisen – Reisehandbücher – Wissenschaft« einen Überblick über den Forschungsstand zur Gattung Reisebericht. Der Band enthält zudem eine ausführliche Bibliografie. Kutter betont angesichts der Vielfalt, verschiedener Formen und Inhalte die Schwierigkeit, die Gesamtheit aller Reisebeschreibungen zu erfassen. Mit der

⁹ Rheinbeschreibungen: darunter fallen bei Michael Schmitt sowohl Reiseführer als auch Reiseberichte und Ansichtenwerke (somit alle Arten von Reiseliteratur zum Rhein). Ansichtenfolgen: auch Bildfolgen ohne Text. Im QLV sind einige Bildbände und Panoramen für den Mittelrhein aufgeführt (siehe QLV, I.D.3). Weitere Illustrationswerke finden sich auch bei DILIBRI (Internetadresse, siehe QLV, II.C), der digitalisierten Sammlung von landeskundlichen Werken zu Rheinland-Pfalz sowie von Beständen aus rheinland-pfälzischen Bibliotheken.

interdisziplinären Reiseliteraturforschung und den auftretenden Gattungsproblemen beschäftigt sich auch Peter J. Brenner.¹⁰

Ulrike Pretzel geht in ihrer Dissertation der Literaturform »Reiseführer« am Beispiel des Rheins nach. Der Schwerpunkt liegt dabei auf sprachlichen Untersuchungen: textsortenspezifische Charakteristika, Stil und Semantik der Fachsprache (Entwicklung stilistischer Besonderheiten im Reiseführer). Analysiert werden u. a. die Erzählhaltung sowie die Ansprache und Einbeziehung des Lesers. Quellengrundlage für die vergleichenden Untersuchungen sind Baedeker-Reiseführer für die Rheinlande des Zeitraums 1849 bis 1990. Einleitend schildert sie den Forschungsstand zur Gattung Reiseführer: »Eine umfassende Untersuchung der Textsorte Reiseführer wurde bisher nicht angestellt. Die Bedeutung für eine wissenschaftliche Auswertung wird aber in neueren Forschungen immer wieder betont.«¹¹

Ziel von Holger Thomas Gräf und Ralf Pröve war es, mit »Wege ins Unge-
wisse. Reisen in der Frühen Neuzeit« kein weiteres fachspezifisches Spezial-
werk zur Reiseliteratur zu liefern, sondern ein »[...] Sachlesebuch über das
Unterwegssein von Menschen in der Frühen Neuzeit zu schreiben.«¹²

Wilhelm Reulecke konstatiert 1987 in seinem Beitrag zur Geschichte des or-
ganisierten Reisens im 19. und 20. Jahrhundert einen mangelnden historischen
Forschungsstand zum Tourismus. Die Geschichte des Massenreisens im Indust-
riezeitalter sei in der Geschichtswissenschaft bis auf wenige Ausnahmen noch
nicht als Herausforderung und als Forschungsfeld entdeckt worden. Das »indi-
viduelle Reisen« habe hingegen als Mittel vor allem bürgerlicher Horizons-
erweiterung von der frühen Neuzeit bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts wachsende
Bedeutung in der Geschichtswissenschaft gefunden.¹³

Hasso Spode betont in der Einleitung der von ihm herausgegebenen Samm-
lung von Beiträgen zur Tourismusgeschichte Anfang der 1990er Jahre zwar,
dass es verschiedene Ansätze einer historischen Tourismusforschung gibt, zu-
gleich aber die fächer- und berufsübergreifende Zusammensetzung der Arbeits-
gruppe »Tourismusgeschichte« des Studienkreises für Tourismus und des Insti-
tuts für Tourismus der Freien Universität Berlin ein deutliches Indiz dafür ist,

¹⁰ Siehe Kap. II.1.1.

¹¹ PRETZEL: Literaturform Reiseführer, S. 16.

¹² GRÄF: Wege, S. 9.

¹³ Vgl. REULECKE: Kommunikation durch Tourismus?, S. 359 f.

wie wenig etabliert und damit letztlich auch spezialisiert die historische Tourismusforschung ist. Er sieht sie in ihrer frühen Phase der Konsolidierung.¹⁴

Einen knappen Überblick über die Entwicklung der Tourismusforschung, die verschiedenen Forschungsansätze sowie den Forschungsstand zur »Geschichte des Tourismus« gibt auch der gleichnamige Band 7 der »Trierer Tourismus Bibliographien« von 1995. Barbara Zimmers stellt fest, dass in der Geschichtswissenschaft in den vergangenen Jahren eine stärkere Beschäftigung mit »touristischen Fragestellungen« zu beobachten ist. Die historische Tourismusforschung stellt dabei einen der jüngeren Ansätze dar. »Daß die Geschichte in der Erforschung des Tourismus auch zum Verständnis gegenwärtiger Entwicklung beitragen könnte, wurde bisher stark vernachlässigt; anwendungsorientierte Forschung stand im Mittelpunkt [...]«¹⁵, so das Urteil Zimmers zum historischen Forschungsansatz in der »Querschnittsdisziplin« Tourismusforschung. Auch wenn die von Barbara Zimmers zusammengetragene Sekundärliteratur zum Thema nicht dem aktuellen Stand der Forschung entspricht, ist die Bibliografie dennoch für einen ersten Zugang zum Themenkomplex mit seinen unterschiedlichen Forschungsansätzen geeignet.

Eine knappe kulturgeschichtliche Überblicksdarstellung der Ursprünge und der Entwicklung des Reisens und des Tourismus von der Vor- und Frühgeschichte bis zum Ende des 20. Jahrhunderts liefert Petra Krempien. Sie betont, dass sich bei dem komplexen Phänomen »Tourismus« viele Erscheinungsformen nur aus den Entwicklungsstufen erklären lassen. Krempien definiert Tourismus allgemein als Reise, die dem Zweck des Vergnügens und der Erholung dient. In der Einleitung hebt sie hervor, kein geschichtswissenschaftliches Werk verfasst zu haben. Ihre Absicht war es vielmehr, »[...] einen zusammenhängenden Überblick aus der Sicht eines touristisch und geschichtlich Interessierten [...]«¹⁶ zu geben.

In der nicht weiter in die Tiefe gehenden Betrachtung findet damit auch nur eine unscharfe Trennung von »Tourismus« und anderen Formen der Reise statt. Krempien setzt den zu Beginn des 19. Jahrhunderts für eine im Rahmen spezifischer gesellschaftlicher Verhältnisse stattfindende Form des Reisens verwendeten Begriff »Tourismus« mit vorneuzeitlichen Formen der durch den Wunsch

¹⁴ Vgl. SPODE: Zur Sonne, S. 10-13. Schwerpunkt der einzelnen Beiträge des Bandes bilden die Entwicklung des Tourismus in einer Region sowie der Arbeitertourismus, beziehungsweise die touristische Emanzipation der zunächst vom Tourismus ausgeschlossenen Personen.

¹⁵ ZIMMERS: Geschichte, S. 97.

¹⁶ KREMPIEN: Reisen und Tourismus, S. 10.

nach Erholung und Vergnügen motivierten Reise gleich. »Reisender« und »Tourist« werden bei Krempien folglich synonym verwendet. Dabei setzt sie die Begriffe »Tourismus« und »touristisch« häufig in Anführungszeichen, wodurch deutlich wird, dass der Begriff nicht immer passgenau ist.

Eine eingehendere Definition und schärfere Abgrenzung der verschiedenen Formen des Reisens und der Genese des modernen Tourismus liefert Julia Gebauer. Sie betrachtet in ihrer Arbeit drei ausgewählte Reiseziele: die Schweizer Alpen, den Rhein und die Seebäder. Anhand dieser Pionierregionen des europäischen Tourismus zeigt Gebauer dessen Entstehung und weitere Entwicklung sowie Parallelen entwicklungshistorischer Art auf. Die Untersuchung behandelt im Kern den Zeitraum 1750 bis 1850 und konzentriert sich neben Zentraleuropa und dem deutschsprachigen Raum auch auf England, »[...] da diese Nation bei den Anfängen des Tourismus praktisch auf allen Gebieten einen Vorreiterrolle innehatte.«¹⁷ Der Bedeutung Englands für die Entstehung und Entwicklung des modernen Tourismus trägt die hier vorliegende Untersuchung durch die Analyse englischsprachiger Reiseliteratur und die Betrachtung der Geschichte des Reiseunternehmens Thomas Cook & Son Rechnung.

Neuere historische Untersuchungen zum Tourismus konzentrieren sich schwerpunktmäßig auf das 20. Jahrhundert, beschäftigen sich also wenig oder gar nicht mit dessen Entstehung, sondern vielmehr mit seinen modernen und aktuellen Ausformungen. Für das 18. und 19. Jh. sind vielfach nur Teilaspekte der Tourismusgeschichte untersucht, beispielsweise Kavaliertouren, die Entwicklung der Verkehrsmittel sowie die Entstehung des Schweizer Alpentourismus und der Seebäder an Nord- und Ostsee.

Exemplarisch für die thematische »Zerstückelung« des Komplexes »Tourismusgeschichte« führt Gebauer den Sammelband »Reisekultur. Von der Pilgerfahrt zum modernen Tourismus« an, der für Teilaspekte in der vorliegenden Arbeit ebenfalls herangezogen wurde (z. B. die Beiträge von Hartmann, Kaschuba und Knoll, siehe QLV, II.A). Gebauer kritisiert, dass der Band aufgrund der Aneinanderreihung einzelner, isolierter Aufsätze keinen zusammenhängenden Entwicklungsverlauf der Reiseformen hin zum Tourismus nachzeichnen kann, wie im Titel angedeutet. Zudem bemängelt sie das Versäumnis, den Tourismus als neue Reiseform von seinen Vorläufern abzugrenzen. Ihre eigene Betrachtung knüpft in erster Linie an die Arbeiten von Enzensberger und Spode zur Theorie

¹⁷ GEBAUER: Entstehung des Tourismus, S. 5. Siehe zur Pionierleistung und Vorbildfunktion Englands für den Tourismus auch REULECKE: Kommunikation durch Tourismus?, S. 363.

und Entstehung des Tourismus an, die sie als »Leitlinien« einer gewünschten intensiven Widmung des Themas aus historischer Sicht bezeichnet.¹⁸

Thilo Nowack geht in seiner 2006 vorgelegten Dissertation »Rhein, Romantik, Reisen« dem sich durch gesellschaftliche und politische Veränderungen vom Kaiserreich bis zur Bundesrepublik vollziehenden Wandel im mittelhessischen Fremdenverkehr nach. Er liefert mit der Betrachtung der Entwicklung des Erholungsreiseverkehrs während der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts bis zum Ende der Hochphase des Tourismus im ältesten deutschen Reisegebiet¹⁹ in den 1960er Jahren gewissermaßen den Anschluss an die hier vorliegende Untersuchung. Doch während Nowack die professionelle Reiseorganisation nur kurz skizziert, »[...] da diese lediglich am Rande auf den Fremdenverkehr im Rheinland abzielt und ihr Einfluss auf das Untersuchungsgebiet nur schwer abzuschätzen ist [...]«,²⁰ soll in der folgenden Betrachtung vor allem den Angeboten von TC&S für die Rheinreise verstärkte Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Auch Nowack betont einleitend trotz aller Fortschritte der sich in den 1980er Jahren entwickelnden geschichtswissenschaftlichen Forschung, die sich dem Tourismus als eigenständige gesellschaftliche Erscheinung, vor allem für das 20. Jahrhundert, widmet, noch immer den unzureichenden geschichtswissenschaftlichen Forschungsstand zum Tourismus:

»Da kaum auf geschichtswissenschaftliche Vorarbeiten oder einen tourismustheoretischen Diskurs aufgebaut werden kann, muß der Untersuchungszeitraum weit gespannt werden. Denn aufgrund des Mangels an Vorarbeiten auf dem Gebiet der historischen Tourismusforschung müssen Grundlagen erst erarbeitet werden.«²¹

Als eine Ursache für die mangelnde wissenschaftliche Erforschung des Tourismus nennt Nowack dessen Komplexität. Diese bedingt, dass der Tourismus Untersuchungsgegenstand vieler wissenschaftlicher Bereiche ist, wobei keine Disziplin einen expliziten »Zuständigkeitsanspruch« erheben kann. Hierdurch wird die Etablierung eines eigenständigen Fachbereichs »Tourismuswissenschaft« erschwert. Ein interdisziplinärer Ansatz ist für die Tourismusforschung unerlässlich. Auch wenn Nowack für die letzten Jahre eine »bemerkenswerte«

¹⁸ Vgl. GEBAUER: Entstehung des Tourismus, S. 7 f. und 14. Zu Hans-Magnus Enzensbergers »Fluchttheorem« – die Flut des Tourismus sei von dem Wunsch nach Freiheit und der Flucht aus der Wirklichkeit getragen – in seiner Tourismus-Theorie (1958) siehe auch HACHTMANN: Tourismus-Geschichte, S. 18 und 21.

¹⁹ Vgl. NOWACK: Rhein, Romantik, Reisen, S. 1.

²⁰ Ebd., S. 39.

²¹ Ebd., S. 3.

Konjunktur des geschichtswissenschaftlichen Interesses am Tourismus feststellt, sieht er dennoch viele Aspekte, beispielsweise die Entstehung des Massentourismus, noch nicht hinreichend geklärt, so dass sich die Tourismusgeschichte weiterhin auf wenig ausgearbeitete theoretische Grundlagen stützen kann. »Insgesamt bieten sich zahlreiche theoretische Anregungen, nicht aber ein umfassendes, anwendbares tourismustheoretisches oder methodisches Konzept, das der historischen Tourismuswissenschaft ein Gerüst geben könnte [...].«²²

Sein weit gefasster Untersuchungszeitraum ermöglicht Nowack die Herausarbeitung des langfristigen Prozesses des gesellschaftlichen Wandels und die Darstellung seines Einflusses auf die Veränderungen im Tourismus. Er betont, dass es sich beim Tourismus um ein wirtschaftliches und gesellschaftliches Phänomen handelt, das wenig »aktenkundig« wurde, da es sich bis heute um einen alltäglichen Prozess handelt. Der Tourismus wurde als nennenswerter Wirtschaftsfaktor erstmals in den 1920er Jahren wahrgenommen; Fremdenverkehrsstatistiken wurden seit Mitte der 1930er Jahre regelmäßig und auf gleichbleibender Erhebungsgrundlage geführt. Für den von Nowack gewählten Untersuchungszeitraum liegen damit für die Betrachtung der Veränderungen des Vergnügungs- und Erholungsreiseverkehrs im Mittelrheintal, anders als für weite Teile des 19. Jahrhunderts, statistische Quellen vor. Er wertet u. a. Berichte und Mitteilungen von Verkehrsverbänden und -vereinen aus, die einen guten Einblick in die Entwicklung des regionalen Fremdenverkehrs ermöglichen. Geschäftsreisen, Städtetourismus und Kuraufenthalte werden von Nowack dabei nicht weiter berücksichtigt.

Einen guten Überblick über die »Tourismusgeschichte« liefert Rüdiger Hachtmann im 2007 erschienenen gleichnamigen Band. Einleitend hebt er das immer noch geringe Interesse hervor, das der Tourismusgeschichte entgegengebracht wird. Als Gründe dafür nennt er u. a., dass es zwar zahllose Quellen zur Erforschung des Tourismus gibt, diese aber nicht als geschlossenes Ganzes greifbar sind. Ferner führt er wie Nowack das Fehlen eines eigenständigen konzeptionellen und methodologischen Zugangs an. Die Tourismuswissenschaft habe sich bislang nicht wirklich als selbständige Disziplin ausgebildet, sondern sei vielmehr Teilbereich anderer Wissenschaftszweige geblieben. Dass tourismuswissenschaftliche Untersuchungen in besonderem Maße unter dem Gesichtspunkt des Aktualitätsbezugs und der unmittelbaren ökonomischen Verwertbarkeit für

²² Ebd., S. 8. Vgl. zum Stand der historischen Tourismusforschung auch ebd., S. 5 ff. Nowack verweist auf die Veröffentlichungen von Hasso Spode, die neue Maßstäbe in der historischen Tourismusforschung setzen.

die Tourismusbranche stehen, schwächt die Tourismushistoriographie als eigenständiges Forschungsfeld zusätzlich.

Trotz verschiedener älterer, meist fachfremder, sowie zahlreicher lokalgeschichtlicher Beiträge lautet das Fazit von Hachtmanns Bestandsaufnahme, »[...] dass die historische Tourismusforschung zu den vernachlässigten Feldern der deutschen Geschichtswissenschaften zählt.«²³ Die bei ihm als »Prototourismus« bezeichneten Reiseformen Pilgerreise, Grand Tour und frühbürgerliche Bildungsreise sind im Gegensatz zum modernen Tourismus innerhalb der Frühneuzeitforschung, wie bereits erwähnt, auf breites Interesse gestoßen.

Angesichts der bislang wenig erforschten Tourismusgeschichte, vor allem in ihren Anfängen und dem Übergang zum Massentourismus, worauf in der Forschungsliteratur immer wieder hingewiesen wird, ist die hier vorliegende Arbeit für den geografischen Raum Mittelrhein ein Beitrag zur tourismuswissenschaftlichen Grundlagenforschung.

Zur allgemeinen Geschichte der Region existieren hingegen vielfältige Arbeiten. Einen weit gefassten Überblick über die Geschichte der Region an Rhein und Mosel (von Bingen bis Remagen und Cochem an der Mosel bis Montabaur im Westerwald) bietet das Sammelwerk »Im Wandel der Zeit – 2000 Jahre an Rhein und Mosel«.²⁴ Zu den Betrachtungen über die Rheinromantik wurden vor allem die im Quellen- und Literaturverzeichnis (QLV) angeführten Werke von Horst Johannes Tümmers, Gisela Dischner, Ulrike Pretzel und Franz-Josef Weihrauch herangezogen.

Nicht jeder Reisende verfasste über seinen Aufenthalt am Mittelrhein einen Reisebericht. Es waren vor allem Schriftsteller und Maler, die ihre Beobachtungen und Erlebnisse in Wort und Bild festhielten und einem großen Personenkreis

²³ HACHTMANN: Tourismus-Geschichte, S. 19. Siehe zum Forschungsstand der Tourismusgeschichte in anderen Ländern ferner ebd., S. 19 ff.

²⁴ Siehe QLV, II.A. Das in insgesamt 18 Heften, die jeweils verschiedene thematische Aspekte behandeln, erschienene Werk wurde vom Waanders Verlag in Zusammenarbeit mit dem Mittelrhein-Museum und dem Stadtarchiv Koblenz herausgegeben. Die einzelnen Folgen erschienen monatlich. Sie sind für einen ersten, groben Überblick geeignet, wurden jedoch für die nachfolgenden Untersuchungen nicht herangezogen. Übersicht über die einzelnen reich illustrierten Folgen: 1. Reiche Vergangenheit; 2. Tourismus und Rheinromantik; 3. Glauben und Gläubige; 4. Natur und Katastrophen; 5. Feste und Feiern; 6. Kirchen und Klöster; 7. Essen und Trinken; 8. Kunst und Künstler; 9. Recht und Ordnung; 10. Stadt und Land; 11. Handel und Schifffahrt; 12. Arme und Reiche; 13. Kurorte und Bäder; 14. Krieg und Aufruhr; 15. Schule und Bildung; 16. Industrie und Gewerbe; 17. Leben im Alltag; 18. Weinbau und Landwirtschaft. Alle Hefte zusammen haben einen Umfang von 440 Seiten (24 Seiten/Heft). Aufgrund der reichen Ausstattung mit insgesamt ca. 1.100 Abbildungen ist das Werk zugleich eine Bilderchronik der Region.

zugänglich machten. Häufig wurde der Mittelrhein in den Reiseaufzeichnungen nur kurz abgehandelt, da man sich z. B. auf einer Deutschland- oder Europareise befand und dem Rhein als einem Streckenabschnitt, den es zu passieren galt, kein besonderes Interesse schenkte.

Dies änderte sich durch die Rheinromantik. Stellte der Rhein im 18. Jahrhundert für viele reisende Engländer nur eine Durchgangsstation auf dem Weg nach Italien dar, wurde er im 19. Jahrhundert selbst zu einem beliebten Reiseziel, das durch verschiedene Reiseführer erschlossen wurde.

Auf die vielen Maler, die die Landschaft des Mittelrheins in ihren Werken festhielten, soll in der vorliegenden Arbeit nicht näher eingegangen werden. Zu ihnen zählen beispielsweise die Engländer Joseph Mallard William Turner (* 1775, † 1851) und Clarkson Stanfield (* 1793, † 1867).²⁵ Neben den »professionellen« Malern beherrschten auch viele bürgerliche und adelige Reisende die Technik des Aquarellmalens, so dass sie ihre gewonnenen Eindrücke neben der schriftlichen Form auch bildlich festhalten konnten.²⁶

Wie schon erwähnt, existiert eine Fülle von Berichten über Reisen an den Mittelrhein zwischen 1756 und 1914. Bereits in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts besuchten viele Reisende aus verschiedenen Ländern²⁷ den Rhein, darunter zahlreiche Schriftsteller. Neben deutschsprachige Reiseberichte treten vor allem englisch- und französischsprachige. Zu den gedruckten Ausgaben kommen bisher unedierte, handschriftliche Texte. Es war im Rahmen dieser Untersuchung weder möglich, sämtliche existierenden Reiseberichte und -führer für den gewählten Zeitraum und die festgelegte Region zu erfassen, noch alle recherchierten Quellen durch Autopsie auf ihre Ergiebigkeit hinsichtlich des ge-

²⁵ Siehe zu den englischen Künstlern, die den Rhein malerisch erfassten und die Rheinlandschaft in ihren Werken verarbeiteten, auch HABERLAND: Englische Künstler am Rhein. Zu Clarkson Stanfields Zeichnungen vom Mittelrhein ferner STANFIELD: Sketches (siehe QLV, I.D.3.).

²⁶ In der RLB in Koblenz befinden sich viele illustrierte Rheinreisebeschreibungen, siehe dazu auch DILIBRI (Internetadresse, siehe QLV, II.C). Irene Haberland stellt in ihrer Publikation »Zwischen Kunst und Kommerz – illustrierte Rheinbücher des 17. bis 19. Jahrhunderts« (Koblenz 2005) illustrierte Rheinbeschreibungen aus dem Besitz der RLB vor. 2005/2006 war anlässlich der Präsentation der Publikation auch eine Ausstellung in den Räumlichkeiten der RLB zum Thema zu sehen. Zum Drachenfels in der Malerei und der Druckgrafik siehe RHEINREISE 2002, S. 74-109.

²⁷ Die Reisenden kamen aus den europäischen Nachbarländern Deutschlands, vor allem aus England. Ende des 18. Jhs. und im 19. Jh. bereisten auch viele Amerikaner im Rahmen ihrer Europareise (»continental grand tour«) den Mittelrhein und nutzten von Mainz bis Köln das Dampfschiff als schnelles Transportmittel. Unter den Amerikanern, die den Rhein bereisten, waren viele Studenten, die in Deutschland studierten.

stellten Themas zu überprüfen und dann die »ergiebigsten« auszuwählen.²⁸ Auf dieser Basis konnte also keine Quellenauswahl getroffen werden.

Eine solche musste jedoch aufgrund der umfangreichen Quellenlage erfolgen, um das Thema in der vorgesehenen Weise bearbeiten zu können. Zur Eingrenzung der Quellenfülle wurden in der vorliegenden Arbeit fast ausschließlich gedruckte und neben englischsprachigen primär deutschsprachige Reiseberichte auf ihre Aussagen zur Wirtschaft und den Verkehrswegen am Mittelrhein hin untersucht. Daher wurde beispielsweise der detaillierte Bericht Victor Hugos über seinen Aufenthalt am Rhein, »Lettres à un ami«,²⁹ eingesehen, jedoch nicht im Rahmen der Fragestellungen ausgewertet.

Bei den Verfassern der untersuchten Reiseberichte handelt es sich sowohl um bekannte, als auch um weniger bekannte Personen unterschiedlicher Berufsgruppen und sozialer Herkunft. Die Auswahl reicht von Johann Wolfgang von Goethe über Friedrich Leopold Graf zu Stolberg bis zu James Fenimore Cooper. Die Verfasser der Reiseberichte folgten auf ihrer Reise durch Europa dem bedeutenden Verkehrsweg Mittelrhein, suchten ihn als Schriftsteller und Maler ge-

²⁸ Viele englischsprachige Reiseberichte und -führer des 18. und 19. Jhs. befinden sich in Bibliotheken und Archiven in Großbritannien und in den USA. Eine Autopsie dieser Titel hätte umfangreiche Archiv- und Bibliotheksaufenthalte in beiden Ländern erfordert. Auch handschriftliche, unedierte Reiseberichte konnten nicht in größerem Umfang berücksichtigt werden, da zu deren Ermittlung eine ausgedehnte Suche in Archiven nötig gewesen wäre. Bis heute liegt noch keine abschließende Bibliografie zur Reiseliteratur über den Mittelrhein/bzw. das Rheinland im 18. und 19. Jh. vor. Eine Realisierung dieses Vorhabens stellte nicht die Intention des Autors dar. Es handelt sich bei der vorliegenden Arbeit nicht um eine Untersuchung der Gattung Reiseliteratur zum Mittelrhein für einen bestimmten Zeitraum. Aufgrund der Fülle und der Überlieferungssituation scheint eine vollständige Erfassung der Reiseliteratur zum Mittelrhein nicht möglich. Viele Reiseberichte waren in ihrer Anlage nicht für die Öffentlichkeit bestimmt, ihre Existenz ist folglich auch nicht immer bekannt. Dies stellt ein besonderes Problem der von Privatpersonen für den familiären, also privaten Bereich, verfassten Reiseberichte dar. Es ist aufgrund dieses spezifischen Charakters sowie der Überlieferungslage speziell bei für den Privatgebrauch bestimmten Reiseberichten nicht möglich, alle Zeugnisse der Gattung für den Mittelrhein in ihrer Quantität unter Berücksichtigung aller Herkunftsländer der Verfasser zu erfassen. Dies scheint weder für einen kleineren Zeitraum noch für den hier ausgewählten möglich.

Cornelius Neusch weist in der Einleitung seiner sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen Dissertation zur Reisekultur und der Geschichte des Reiseverkehrs auf die Probleme der historischen Reiseforschung hin. Eine Angabe zur Zahl der im 18. und 19. Jh. in Deutschland publizierten Reiseliteratur (Reisebeschreibungen und -handbücher) ist schwierig. Als Schätzung wird ein Wert von 3.000-6.000 Titeln angeführt, vgl. NEUSCH: Reisen um 1800, S. 6. Teuteberg geht allgemein auf die Reiseliteratur der frühen Neuzeit und Anläufe zu deren bibliografischer Erfassung kurz ein, vgl. TEUTEBERG: Reise- und Hausväterliteratur, S. 216-220.

²⁹ Siehe QLV, I.D.1.

zielt auf, reisten in die Region um Briefpartner zu besuchen und Kontakte zu pflegen oder wollten die durch die Rheinromantiker bekannt gewordene Landschaft selbst erleben.

Wie in der räumlichen und thematischen Eingrenzung bereits festgehalten, liegt der Schwerpunkt der Betrachtungen im Folgenden auf den ufernahen links- und rechtsrheinischen Territorien zwischen Mainz und Bonn. Dies bedeutet, dass die meist abseits des Mittelrheintals gelegenen Badeorte, wie z. B. Bad Ems, und damit explizite Bäderreisen prominenter oder wohlhabender Personen nicht weiter berücksichtigt werden.³⁰ Eine Ausnahme bilden hier Johann Wolfgang von Goethe und Johann Casper Lavater (siehe dazu Kap. II.1.4.1), deren primärer Anlass für ihre Reise an den Rhein ein Kuraufenthalt war. Das Beispiel zeigt gleichzeitig, dass »prominente« Kurgäste ihren Aufenthalt auch für Ausflüge an den Mittelrhein nutzten und damit dessen Bekanntheit und Attraktivität steigerten.

Die hier verwendeten Quellen unterscheiden sich hinsichtlich Umfang und Aufbau. Neben Berichten in Brief- und Tagebuchform, die von wenigen Sätzen bis zu längeren Eintragungen reichen, wurden auch umfangreiche, in einzelne Kapitel unterteilte und in Buchform herausgegebene Texte verwendet. Einige der ausgewählten Reiseberichte, wie z. B. die Briefe Johann Kaspar Riesbecks und der Bericht von Josef Gregor Lang, konnten aufgrund ihrer Detailgenauigkeit in verschiedenen Themenbereichen und ihres vielfältigen Informationsgehalts nicht im Detail ausgewertet werden.

Bei Karl Simrocks »Das malerische und romantische Rheinland« handelt es sich weder um einen reinen Reisebericht, der die Erfahrungen oder Eindrücke einer tatsächlich in dieser Form unternommenen Reise wiedergibt, noch um einen reinen Reiseführer. Diese um 1840 erschienene Reisebeschreibung stellt vielmehr eine Mischung zwischen beiden Formen dar. Das Werk sollte dem Leser vielfältige Informationen und Landschaftsbeschreibungen zum Rhein liefern.

Hatten Reiseberichte in der Zeit vor 1800 vielfach die Informationsfunktion von Reiseführern erfüllt, gewannen Reiseführer und -handbücher in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts für die Rheinreise immer mehr an Bedeutung. Daher dienen sie neben den Reiseberichten als zweite Quellengrundlage der Un-

³⁰ Die europäische »High Society« und der hohe Adel machten durch ihren Besuch Bäder berühmt und fungierten als Werbeträger für den Bäder-/Kurtourismus. Für Bad Ems sind hier als berühmte Gäste u. a. die Hohenzollern (Friedrich Wilhelm IV., Wilhelm I.) und die Romanows (Nikolaus I., Alexander II.) zu nennen. Vgl. dazu auch HACHTMANN: Tourismus-Geschichte, S. 78 f. und NOWACK: Rhein, Romantik, Reisen, S. 27-31. Zu den Seebädern siehe ebd., S. 81-85.

tersuchung. Bei der getroffenen Auswahl handelt es sich um die wichtigsten und bedeutendsten Informationsquellen für die Rheintouristen des Untersuchungszeitraums. Reiseberichte bildeten häufig die Grundlage von Reiseführern. Auf der anderen Seite wurden Reiseführer zur Planung von Reisen herangezogen und gaben damit Reiserouten und Sehenswürdigkeiten vor, was wiederum Einfluss auf die Inhalte der Reiseberichte hatte, die nach solchen Reisen verfasst wurden. Reiseberichte und -führer standen also vielfach in einer wechselseitigen Beziehung.

Der Name »Baedeker« ist von großer Bedeutung. Er galt spätestens in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts als ein Synonym für die Buchgattung »Reisehandbuch/-führer«. Koshar bezeichnet den Baedeker-Reiseführer in »German Travel Cultures« als »[...] first great Bible of the modern tourist experience [...]«.³¹ Zur Darstellung der Geschichte des Verlags Karl Baedeker wurden u. a. die Werke von Helmut Frühauf und des Baedeker-Forschers Alex W. Hinrichsen herangezogen.³²

Neben Karl Baedeker brachte auch der Reiseunternehmer Thomas Cook Reiseführer und verschiedene andere gedruckte Reisehilfsmittel heraus. Den beiden Personen Karl Baedeker und Thomas Cook sowie ihren Unternehmen (Verlag und Reiseunternehmen) kommt in dieser Arbeit eine besondere Bedeutung zu. Piers Brendon liefert mit seiner Darstellung »Thomas Cook. 150 Years of Popular Tourism« eine Unternehmensgeschichte von den Anfängen bis zum Ende der 1980er Jahre. Es handelt sich dabei um die aktuellste zusammenhängende Darstellung. Zur weiteren Entwicklung des Unternehmens von 1990 bis heute wurde Material von »Thomas Cook UK Ltd.« verwendet. Piers Brendon schreibt im ersten Satz der Einleitung zu seinem Buch: »This book breaks fresh ground. Drawing on much original material, it gives a new account of the founders of

³¹ KOSHAR: German Travel Cultures, S. ix. Vgl. zur zeitgenössischen Bedeutung der Baedeker-Produkte ferner MEYERS Konversations-Lexikon, Bd. 2 (1874), S. 423. Koshar analysiert repräsentative Reiseführer des 20. Jhs. für Deutschland. Für das erste Jahrzehnt vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs betrachtet er ferner, an welche gesellschaftliche Klientel sich der Baedeker-Reiseführer wandte und welche kulturellen und »moralischen« Aspekte er vermittelte (»Baedeker's prudence«). Der Fokus liegt dabei auch auf amerikanischen Reisenden nach Deutschland (und Europa).

³² Die Verlagsgeschichte ist ausreichend aufgearbeitet, weshalb sich die vorliegende Abhandlung auf Monografien zur Verlagsgeschichte stützt. Primärquellen zum Verlag Karl Baedeker sind u. a. im LHA Koblenz, dem StA Koblenz und dem StA Essen zu finden. In der Deutschen Nationalbibliothek Frankfurt am Main, Archiv des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels, befindet sich ein Sammelbestand des Baedeker-Forschers Alex W. Hinrichsen. Es handelt sich im Wesentlichen um Materialien im Zusammenhang mit seiner Beschäftigung mit dem Verlag und dessen Publikationen.

modern tourism, Thomas Cook and his son John, and of the firm they created, which is now 150 years old.«³³

Bereits 1891, zum 50jährigen Jubiläum der ersten von Thomas Cook organisierten Gruppenreise, war eine Firmengeschichte von W. Fraser Rae erschienen, die jedoch eine Auftragsarbeit des Unternehmens und nicht zuletzt daher kritisch zu betrachten ist. John Pudneys »The Thomas Cook Story« wurde 1953 publiziert. Diese Unternehmensgeschichte enthält keine Quellenangaben. Sie wurde eingesehen, jedoch nicht als Sekundärliteratur verwendet. Piers Brendon nennt das Werk Pudneys »[...] an entertaining portrait [...]« des Unternehmens und der Personen Thomas und John Mason Cook, das jedoch durch »[...] serious errors and omissions [...]« sowie durch »[...] a generally superficial approach [...]«³⁴ gestört wird.

Daneben sind viele Werke erschienen, die sich mit den Personen Thomas Cook und John Mason Cook sowie mit Teilaspekten der Firmengeschichte befassen. Hier ist u. a. Edmund Swinglehurst als Autor zu nennen, ehemaliger Angestellter der Thomas Cook Company. Jill Hamilton verfolgt in »Thomas Cook: The Holiday-Maker« (2005) einen biografischen Ansatz und versucht sich der Person, die hinter dem Reiseunternehmen stand, zuzuwenden.

Der Name des Unternehmens Thomas Cook & Son änderte sich im Laufe der Jahre von »Thomas Cook« in den Anfangsjahren, in »Thomas Cook & Son«, »Thomas Cook & Son Ltd.« und wieder zu »Thomas Cook«. In der hier vorliegenden Arbeit wird die Bezeichnung »Thomas Cook & Son« (TC&S) für das Unternehmen verwendet, um Firma und Unternehmensgründer (als Person) klar auseinander zu halten. Einzige Ausnahme bildet Kap. V.1, in dem die Unternehmensgeschichte behandelt wird. Hier werden die Änderungen der Firmierung bei der Darstellung jeweils in chronologischer Weise übernommen.

Zur Untersuchung der Vermarktung von Rheinreisen in England durch TC&S wurden u. a. Plakate, Zeitungsanzeigen, Broschüren und Prospekte herangezogen. Die Kurzlebigkeit dieser Quellen war und ist durch ihren Verwendungszweck als saisonales Werbemittel bestimmt. Somit ist der Überlieferungsstand problematisch. Ferner erfolgten einige dieser Drucke auf billigem Papier, wo-

³³ BRENDON: Thomas Cook, S. 1. Gebauer bezeichnet den Forschungsstand zu Thomas Cook als »äußerst dürftig«. Während sie Pudneys »The Thomas Cook Story« im wissenschaftlichen Apparat anführt, lässt sie die neuere Arbeit von Brendon unberücksichtigt. Vielleicht fällt das Werk bei Gebauer auch unter die Rubrik »keine nennenswerten Arbeiten über Cook«, vgl. GEBAUER: Entstehung des Tourismus, S. 9 und 123-136.

³⁴ BRENDON: Thomas Cook, S. 1.

durch Lesbarkeit und Qualität gelitten haben. Viele Broschüren etc. befinden sich zudem durch häufige Nutzung in einem schlechten Zustand.

Das Thomas Cook Archiv besitzt eine Auswahl an Werbemitteln, auf die in dieser Arbeit zurückgegriffen werden konnte. Im Falle des Unternehmens TC&S sind jedoch nur wenige Plakate und Anzeigen aus den Anfangsjahren erhalten geblieben.³⁵ Als Ergänzung wurden auch Anzeigen aus dem digitalen Archiv der Zeitung *The Times* herangezogen. Zum Bestand des Thomas Cook Firmenarchivs in Peterborough gehört eine Sammlung von Reiseführern, Reiseprogrammen und Broschüren, die von 1845 bis zur Gegenwart reicht. Ferner finden sich im Archiv Ausgaben von *Cook's Excursionist* (1851-1902) und *The Traveller's Gazette* (1902-1939), Reisetagebücher von TC&S-Reisenden, »Railway timetables« (1873-heute), historische Fotografien, Geschäftsunterlagen und vieles mehr.

Für Fragen bezüglich der Verkehrsentwicklung bieten Reiseführer Informationen über Reisewege (Routen), Verkehrsmittel (Jacht, Dampfschiff, Postkutsche, Eisenbahn etc.), Reisedauer und -kosten. Daneben enthalten sie vereinzelt auch Angaben zu Wirtschaft, Handel und Agrarwesen. Zusätzlich zu den Reiseberichten und -führern wurden Sammlungen von Rheinsagen, -legenden und -gedichten herangezogen, ferner Postlaufbücher und -verzeichnisse, Verordnungen sowie Landkarten, um Streckenverläufe, Poststationen und Entfernungen herauszuarbeiten.

Die Betrachtung der Entwicklung des Tourismus am Mittelrhein im 19. Jahrhundert wird nicht primär anhand von statistischem Material vorgenommen. Sie erfolgt auf der Basis der Gattung Reiseliteratur sowie unter Analyse der Bedeutung des Verlags Karl Baedeker und des Reiseunternehmens TC&S für die touristische Förderung der Region Mittelrhein. Die statistische Erfassung von für den Tourismus relevanten Daten (Übernachtungs- und Besucherzahlen etc.) entwickelte sich erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts allmählich unter staatlicher Ordnung und Aufsicht. »Tourismus«, oder in der deutschen Bezeichnung »Fremdenverkehr«, lag im 19. Jahrhundert noch nicht im heutigen Maß im Fokus staatlichen Interesses.³⁶

³⁵ Vgl. zum Zustand dieses Quellenmaterials und dessen Überlieferungsproblematik auch WILLIAMSON: *Golden Age of Travel*, S. 8. Viele der in dieser Arbeit abgedruckten Abbildungen sind im Original in schwarzweiß erschienen und wurden nachträglich im Rahmen eines zum 150jährigen Jubiläum von TC&S im Jahre 1991 begonnenen Projekts koloriert.

³⁶ Nowack kann für seine Betrachtung der Entwicklungen im Ausflugs- und Erholungsreiseverkehr am Mittelrhein im 20. Jh. auch auf statistisches Material zurückgreifen (siehe oben). Cepl-Kaufmann spricht in ihrem Aufsatz davon, dass sie sich zur Verdeutlichung der Dimensionen des Rheintourismus im 19. Jh. einige »Daten« ansehen will, siehe

Preußen gründete 1805 mit dem »Königlichen Statistischen Bureau« in Berlin das erste statistische Amt eines deutschen Flächenstaates. 1872 wurde das »Kaiserliche Statistische Amt« geschaffen, das nun für das gesamte Deutsche Reich zuständig war. Bei Statistiken handelt es sich unter quellenkundlichen Gesichtspunkten immer um Sekundärquellen, da sie auf der Grundlage von anderen Quellen, dem ursprünglichen Datenmaterial, entstehen. Statistisches Material zu Reisenden, Übernachtungen etc. ist vor dem Ersten Weltkrieg vielfach nur auf lokaler Ebene zu finden, z. B. bei den in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstehenden Fremdenverkehrsvereinen, die jedoch nicht immer gleich so hießen. Bei der Gründung von »Verschönerungsvereinen«, wie beispielsweise in Boppard (1872) und Breisig (1877), standen zunächst vor allem patriotische Beweggründe der Heimatpflege im Vordergrund.³⁷

Durch die indirekte Methode der Analyse der Reiseliteratur wird in der vorliegenden Arbeit versucht, Rückschlüsse auf die Entwicklung des Tourismus am Mittelrhein zu ziehen. Dabei kann eine tendenzielle, jedoch keine absolute Aussage getroffen werden.

Im QLV sind neben den in der Arbeit zitierten Reiseberichten, Reiseführern und Sammlungen von Rheinsagen, -legenden und -gedichten auch einige weitere Quellen zum Mittelrhein angeführt, um die umfangreiche Quellenlage zu ver-

CEPL-KAUFMANN: Rheinland, S. 60 f. Bei diesen Daten handelt es sich nicht um statistisches Material, sondern um Jahreszahlen, wie z. B. Erscheinungsjahre literarischer Publikationen oder Veröffentlichungen der Gattung Reiseliteratur. Die dort enthaltenen Aussagen und Inhalte werden hinsichtlich der sich vollziehenden touristischen Entwicklung am Rhein analysiert. Wandel und Modernisierung sind anhand solcher Quellen nachvollziehbar. Ein ähnlicher Ansatz wird auch in der hier vorliegenden Untersuchung verfolgt. Erst seit 1929 wird im statistischen Jahrbuch für den Freistaat Preußen Zahlenmaterial über den Fremdenverkehr in Bade- und Kurorten veröffentlicht. In Frankreich gab die 1860 gegründete »Société de Statistique de Paris« (SSP) ein monatlich erscheinendes Journal heraus, in dem statistische Erhebungen publiziert wurden. Jules Bernard veröffentlichte dort 1912 eine Statistik über das Reiseaufkommen zwischen England und Frankreich für den Zeitraum 1815 bis 1911. Vgl. dazu BERNARD: Statistique du Mouvement, S. 233-237 und BERNARD: Ensemble du Mouvement, S. 266. Siehe ferner Kap. IV.1.3, Anm. 758.

Hachtmann weist zu Recht darauf hin, dass der Begriff »Fremdenverkehr« nicht mit »Tourismus« gleichzusetzen ist, da nicht jeder Fremde automatisch ein Tourist ist, sondern beispielsweise aus beruflichen Gründen auf Reisen und somit Geschäftsreisender sein kann. Vgl. dazu HACHTMANN: Tourismus-Geschichte, S. 13 f.

³⁷ Zur Gründung von Verkehrs- und Verschönerungsvereinen siehe vor allem NOWACK: Rhein, Romantik, Reisen, S. 41-47. Das Problem des fehlenden statistischen Materials zur quantitativen Erfassung des Fremdenverkehrs spricht auch Schaaake an. Er wertet die Angaben in verschiedenen Ausgaben der Baedeker-Reiseführer für den Rhein aus, um eine Betrachtung der Entwicklung der Beherbergungsbetriebe am Oberen Mittelrhein vornehmen zu können. Vgl. SCHAAKE: Fremdenverkehr, S. 6.

deutlichen. Die betreffenden Texte wurden, sofern möglich, eingesehen, jedoch nicht explizit zur Bearbeitung des Themas herangezogen. Das Quellenverzeichnis ist in die Unterpunkte (A) ungedruckte Quellen, (B) Karten, (C) Plakate, Titelcover und Fotos und (D) gedruckte Quellen unterteilt. Die in Augenschein genommenen und die zitierten Quellen sind im QLV mit Standortangaben versehen, ferner ist der Nachname bzw. das Einordnungs-Substantiv durch Fettdruck hervorgehoben. Bei dem Namen »Baedeker« war teilweise auch die Schreibweise »Bädeker« gebräuchlich. Letztere wird, sofern zutreffend, nur für Quellenangaben bei Zitaten und zur Titelangabe im QLV verwendet.³⁸

Für die Untersuchung wurde neben Quellen des Thomas Cook Firmenarchivs in Peterborough u. a. Quellenmaterial der National Library of Scotland (Edinburgh), der Glasgow University Library und der Glasgow University Library Special Collection (beide Glasgow), des Museums für Kommunikation in Frankfurt a. M., der Rheinischen Landesbibliothek in Koblenz sowie der Universitätsbibliothek und der Fachbereichsbibliotheken der Johannes Gutenberg-Universität Mainz herangezogen.

An dieser Stelle sei der Hinweis gestattet, dass sich viele Reiseberichte und vor allem Reiseführer aufgrund ihres Umfangs und detaillierten Informationsangebots als Grundlage einer eigenen Untersuchung zu verschiedenen, den Mittelrhein betreffenden Aspekten eignen.

Englische, amerikanische, französische und deutsche Lyrik und andere explizit literarische Werke der Rheinromantik wurden nicht berücksichtigt, da es sich um romantische Rheinreisebeschreibungen handelt, die keinen oder nur wenig Aufschluss über die Wirtschafts- und Verkehrsentwicklung am Mittelrhein geben, auch wenn sie während oder nach einer Rheinreise ihrer Verfasser entstanden, bzw. durch diese beeinflusst wurden. William Beckford romantiserte beispielsweise die Landschaft am Rhein in »Dreams, Waking, Thoughts and Incidents; in a Series of Letters« (London, 1783). Es handelt sich dabei nicht um eine detaillierte, wirklichkeitsgetreue Schilderung der Rheinlandschaft, die für Beckford eine Traum- und Märchenlandschaft war.³⁹ Weitere Werke der Rheinromantik sind z. B. Lord Byrons Gesang »Childe Harold's Pilgrimage« und das Gedicht »On the Rhyne« (1789) von William Lisle Bowles.

³⁸ Siehe dazu auch Anm. 265.

³⁹ Vgl. dazu auch DISCHNER: Ursprünge der Rheinromantik, S. 133-139 und 151; ferner BRILLI: Reisen, S. 62-65.

1.3 Fragestellungen – Zielsetzung

Spätestens seit dem 19. Jahrhundert gibt es eine schier unermessliche Fülle an Literatur über den Rhein. Der Rhein, die Rheinreise und die Rheinromantik sind Thema unzähliger Untersuchungen. Die hier vorliegende Arbeit bemüht sich, einen neuen Ansatz zu verfolgen und den Tourismus mit seinen übergeordneten Entwicklungstendenzen und -linien am konkreten Beispiel des Mittelrheins (Mainz-Bonn) für das 19. Jahrhundert stärker herauszuarbeiten. Dabei bewegt sich die Untersuchung im Grenzbereich zwischen Sozialwissenschaft, Geografie, Geschichts-, Kultur- und Literaturwissenschaft, wobei jedoch der kultur- und wirtschaftsgeschichtliche Ansatz den Leitfaden bildet. Gerade dem Begriff »Tourismus« sind sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Aspekte immanent. Gebauer betont, dass in der Forschung die Geschichte des Tourismus überwiegend aus der Sekundärliteratur konstruiert wird, wobei man hierbei etwa auf die Arbeiten von Geografen, Soziologen, Volkskundlern, Ökonomen, Kulturwissenschaftlern und Germanisten zum Thema zurückgreifen kann. Der teils berechtigten Kritik einer mangelnden Arbeit direkt an den Quellen, wenn es um die Genese des Tourismus geht, begegnet die hier vorliegende Untersuchung durch eine Fokussierung bei der Quellenauswahl auf Reiseliteratur und Quellen zu den Angeboten des Reiseunternehmens TC&S.⁴⁰

Der Blick auf die Geschichte des Verlags Karl Baedeker und die Historie des Reiseunternehmens TC&S im Zusammenhang mit einer Kulturlandschaft, die zum Weltkulturerbe erhoben wurde, ist auch ein Versuch, die Beschleunigung der Kulturkontakte durch den Reisemarkt exemplarisch am Beispiel des Mittelrheins für das 19. Jahrhundert herauszuarbeiten. Verlags- und buchhandelsgeschichtliche Aspekte der Reiseliteratur sowie der Einfluss der Textgattung auf die Förderung und Entwicklung der Rheinreise sind dabei von Interesse. Die Funktion der Informationsquelle »Reisehandbuch/-führer« als Multiplikator von Ansichten, Wertschätzungen und damit auch ihr werbewirksamer Einfluss liegen hier im Fokus der Betrachtungen.

Hervorgehoben werden soll ferner, dass es sich im gewählten Betrachtungszeitraum beim Tourismus um einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor für die gewählte Region handelte. Die Rheinlandschaft faszinierte das europäische Reisepublikum. Reisende der europäischen Nachbarländer sind im Kontext des europäischen Kulturtransfers und europäischer Kommunikationsprozesse für

⁴⁰ Vgl. zum »Tourismus« als Gegenstand der Forschung auch KEITZ: Reisen als Leitbild, S. 12 f. und GEBAUER: Entstehung des Tourismus, S. 7-10.

vielseitige Fragestellungen von Interesse. Das Reisen selbst ist eine spezifische Form der Kommunikation; Reiseberichte sind für ihre Entwicklung von entscheidender Bedeutung. Sie ermöglichten den Informationsfluss und eine Orientierungshilfe für die unterschiedlichen Nationen. Das Reisen spielte zudem in der frühen Neuzeit eine maßgebliche Rolle in der Sozialisation und Persönlichkeitsbildung der Menschen. Als Beispiel sind hier die Grand Tour, bürgerliche Bildungsreisen und die Walz der Handwerker zu nennen.⁴¹

Mit der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert ist im Zuge der Rheinromantik ein gesteigertes Interesse am Mittelrhein als romantische Natur- und geschichtsträchtige Kulturlandschaft zu beobachten. Das »wilde« Mittelrheintal wurde zum gefragten Reiseziel für die englische Oberschicht, die sich eine Europareise leisten konnte. Die Landschaft entsprach der Ästhetik der Zeit, einer pittoresken, »natürlichen« Landschaft, dem englischen Landschaftsgarten entsprechend. Die Kulturlandschaft des Mittelrheintals bot mit den Burgruinen und Schauplätzen der Geschichte eine passende Kulisse für das Naturempfinden und das Geschichtsbewusstsein – die wesentlichen Elemente der Romantik – sowie die romantisierende Rückbesinnung auf das Mittelalter, die Neugotik. Die Region stellte Raum für die Entfaltung romantischer Vorstellungen oder das Nacherleben der in den Werken der Romantiker eingefangenen »Stimmungen« bereit. Für die Deutschen war der Rhein neben dem romantischen auch ein patriotischer Strom.

Führte die Rheinromantik zu einer »Entdeckung« der Rheinlandschaft, speziell des Mittelrheins, so vollzog sich im Verlauf des 19. Jahrhunderts dann ein Wandel vom Mittelrhein als Reiseziel der Rheinromantiker zum kommerziellen Reiseziel für die Individual- und Gruppenreise. Diesem Wandel wird durch einen Fokuswechsel innerhalb der Textgattung Reiseliteratur von den Reiseberichten (Kap. II) hin zu den Reiseführern (Kap. IV und V) Rechnung getragen. Was waren Ende des 19. Jahrhunderts Gründe, an den Rhein zu reisen? Welche Rolle spielten Literatur, Geschichte und Patriotismus für die Rheinreise?

Sozialer Wandel und soziale Mobilität, das Erstarken der Mittelschicht im 19. Jahrhundert, der sich im Gegensatz zwischen Unternehmer- und Arbeiterklasse manifestierende gesellschaftliche Konflikt sowie die »soziale Frage« (Massenarmut und -elend, Verstädterung) im Zuge der Industrialisierung führten zu tief

⁴¹ Vgl. zur Bedeutung der Kommunikation für die Wirtschaft und Gesellschaft Pohl, Hans: Die Bedeutung der Kommunikation für Wirtschaft und Gesellschaft. Referate der 12. Arbeitstagung der Gesellschaft für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte vom 22.-25.4.1987 in Siegen. Stuttgart 1989 (Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Beihefte, Nr. 87). Dort vor allem der Beitrag von TEUTEBOURG: Reise- und Hausväterliteratur, S. 216-254.

greifenden gesellschaftlichen Veränderungen und auch zu einem Wechsel des typischen Rheinreisenden vom Adeligen zum Bürger, zur wohlhabenden Mittelschicht. Die Entwicklung des Tourismus ist eng mit der Emanzipation und Entfaltung der bürgerlichen Gesellschaft verknüpft. Was den Tourismus als Untersuchungsgegenstand so interessant macht ist, dass sich in ihm neben gesellschaftlichen auch wirtschaftliche und technische Entwicklungen »spiegeln«.

Hachtmann nennt Entwicklung in fünf wichtigen Bereichen, die der Tourismus spiegelt: Erstens, die Mikroökonomie »normaler« Unternehmen. Aspekte, die sich sowohl in der Produktion von Gebrauchsgütern als auch in der »Fertigung« von Tourismusprodukten wiederfinden, sind Rationalisierung, der Wechsel von der Einzel- zur Serienfertigung, Massenproduktion sowie das Baukastenprinzip. Für den Tourismus bedeutet letzteres beispielsweise, dass der Tourist seine Reise aus einzelnen, genormten Angebotselementen selbst zusammenstellen kann. Zweitens, sozioökonomische Strukturen im Großen und fundamentale technologische Wandlungen. Ein Industrialisierungsschub hatte einen Mobilitätsschub zur Folge, d. h. beispielsweise, dass der Erfindung von Eisenbahn und Dampfschiff Innovationen für das Reisen und neue Angebote im Tourismus folgten. Drittens, beeinflussten die vorherrschenden politischen Strukturen in Form von Reisebarrieren/-beschränkungen (z. B. Kleinstaaterei) oder -privilegien das Reisen im Allgemeinen und den Tourismus im Speziellen. Viertens, spiegelt der Tourismus die zeittypische Kultur, z. B. in der Verhaltensweise der Reisenden oder im Reiseverlauf. Als fünften Punkt führt Hachtmann an, dass der Tourismus gesellschaftliche Differenzen, z. B. Standesunterschiede bzw. Klassengegensätze, Unterschiede zwischen den Geschlechtern, in der Bildung, bzgl. des Alters, des Familienstands, der Nationalität etc., abzubilden vermag.⁴²

Gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen werden auch in der hier vorliegenden Untersuchung anhand des Tourismus am Mittelrhein betrachtet. Die Arbeit gliedert sich in fünf größere Untersuchungsfelder. Den Anfang bildet ein historisch-politisches, das den zu betrachtenden geografischen Raum eingrenzt und eine Skizze seiner politischen Entwicklung für den Untersuchungszeitraum liefert. Im Fokus liegen dabei auch negative Auswirkungen der politischen Grenzen als Verkehrs- und Reisehindernisse.

In Kapitel II wird ein wirtschaftshistorischer Ansatz verfolgt und den Anfängen und dem Ausbau des Wirtschaftszweigs »Tourismus« von der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts nachgegangen. Der Bedeutung, Form und Verbreitung von Reiseberichten als Textgattung so-

⁴² Vgl. HACHTMANN: Tourismus-Geschichte, S. 172-183.

wie der sich in den Texten ausgewählter, meist »prominenter«, Individualreisender widerspiegelnden Entwicklung des Reiseziels Mittelrhein gilt dabei das besondere Interesse.

Kapitel III wendet sich mit einem wirtschafts- und kulturgeschichtlichen Ansatz der Förderung des Tourismus durch die infrastrukturelle Entwicklung am Mittelrhein innerhalb des kompletten Untersuchungszeitraums zu. Eisenbahn und Dampfschiff waren für die Entwicklung des Massentourismus in Europa wichtige Katalysatoren. Daher werden vor allem die verkehrstechnische Erschließung durch Eisenbahn und Dampfschiff sowie daraus resultierende Veränderungen in reisegeschichtlicher und tourismuswirtschaftlicher Sicht einer näheren Betrachtung unterzogen. Dabei ist auch von Interesse, ob die Entwicklung der Infrastruktur zu einer neuen »Qualität« des Reisens und der Wahrnehmung der Landschaft führte. Sowohl Individual- als auch Gruppenreisen erlangten durch infrastrukturelle Veränderungen entscheidende Impulse. Berücksichtigt werden sollen hier ferner die Grenzen des aus der infrastrukturellen Entwicklung resultierenden »Wirtschaftsbooms«. Kapitel III spannt dabei den Bogen von den Anfängen des Tourismus und dem Ursprung des Mittelrheins als prominentes Reiseziel hin zur Kommerzialisierung der Rheinreise in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

In Kapitel IV und V wird dann mit der Untersuchung des Aufschwungs des Verlags Karl Baedeker und des Reiseunternehmens TC&S im Kontext der Kommerzialisierung der Reise an den Mittelrhein ein unternehmensgeschichtlicher Ansatz verfolgt. Daneben findet bei den beiden Namensgebern und für die Genese des kommerziellen Tourismus im 19. Jahrhundert bedeutenden Personen Karl Baedeker und Thomas Cook auch ein biografischer Zugang Anwendung, um ihre Bedeutung für die »Professionalisierung« und die Veränderungen im Reisemarkt zu erfassen. Im Kontext der allgemeinen Entwicklungen im Tourismus werden anhand des Untersuchungsbeispiels Mittelrhein, sofern möglich, diese Veränderungen exemplarisch verdeutlicht. Speziell im Fall Thomas Cook ist der persönliche Hintergrund, sein Wirken für die Temperance-Bewegung in England, von entscheidender Bedeutung und Motor der Unternehmensgründung.

In Kapitel IV soll zunächst eine Definition des Begriffes »Tourismus« erarbeitet und dem Übergang vom Tourismus zum Massentourismus nachgegangen werden. Dann richtet sich das Augenmerk auf die Anfänge und die weitere Entwicklung des Verlags Karl Baedeker und die von ihm publizierten Informationen für Reisende. Wie wurde das Produkt »Rheinreiseführer« an die sich verändernden Bedürfnisse der Reisenden angepasst? Exemplarisch wird ein Baedeker-

Rheinreiseführer aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts herausgegriffen und einer genaueren Betrachtung unterzogen.

Kapitel V wendet sich der Organisation des Reisens durch TC&S und der Vermarktung des Reiseziels »Rhein« zu. Wie warb das Reiseunternehmen in England für die Rheinreise? Wurden der »kulturelle Wert« und die Geschichte, die historische Bedeutung der Region, die u. a. die englischen Rheinromantiker in ihre Werke aufgenommen und transportiert hatten, als Vermarktungselemente genutzt? Ist durch die kommerzielle Vermarktung der Rheinreise eine Beschleunigung derselben zu erkennen? Hier ist speziell von Interesse, inwiefern die Förderung des Tourismus durch die Angebote von TC&S Einfluss auf die Verweildauer der Gäste am Mittelrhein hatte.

Durch eine Analyse ausgewählter Reisehandbücher von TC&S und den Vergleich mit einem Baedeker-Rheinreiseführer lassen sich die beiden in unterschiedlichen Geschäftsbereichen des Tourismus tätigen Unternehmen im Bereich der »Reiseinformation« miteinander vergleichen. Aufgezeigt werden soll durch den vorgenommenen Vergleich die Funktion von Cooks Reisehandbüchern und Baedekers Reiseführern für die Rheinreise sowie deren jeweilige Besonderheiten. Der aufkommende und »gelenkte« (Massen-)Tourismus war ein bedeutendes Wirtschaftselement für die Region Mainz-Bonn; er ist darüber hinaus aber auch für gesellschaftliche Fragestellungen und Entwicklungen von Interesse. Reiseführer des Verlags Karl Baedeker und Werbemedien (Anzeigen, Plakate, Broschüren etc.) des Reiseunternehmens TC&S wirkten in vielerlei Hinsicht »entwicklungsfördernd«. Ansätzen dieser Tourismusförderung soll in den Kapiteln IV und V ebenfalls nachgegangen werden.

Der Betrachtungszeitraum der vorliegenden Arbeit endet mit dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs. Die weitere Geschichte des Verlags und des Reiseunternehmens wird jedoch als Ausblick bis in die Gegenwart fortgeführt, um aufzuzeigen, dass die beiden traditionsreichen »Marken« trotz der vielfältigen Veränderungen im Reisemarkt hin zum modernen Massentourismus gleichsam als »Zeugen« und Brücke zu den Anfängen des kommerziellen Reisens alle Entwicklungen überdauert, diese vielmehr nachhaltig bestimmt haben. Es handelt sich um zwei der für die Entstehung des modernen Tourismus wichtigsten Unternehmen.

Einzelbeispiele der vorliegenden Arbeit dienen der Verdeutlichung und Veranschaulichung der aufgezeigten Entwicklung im Tourismus. Eine detaillierte Regional- oder gar Lokalgeschichte, oder die Geschichte einzelner Städte oder Dörfer wird nicht geliefert. Eine mögliche Wiederholung von Gliederungspunkten in einzelnen Abschnitten der Arbeit ist dabei durchaus beabsichtigt, um die stattgefundene Entwicklung zu verdeutlichen und das jeweilige Unter-

suchungsfeld in den Gesamtkontext der Arbeit zu integrieren. Es handelt sich um eine »diachronische« Beschreibung, nicht um eine »synchronische«. Anders ausgedrückt: Der Fokus liegt auf der Entwicklung des Tourismus am Beispiel des Mittelrheins für den Zeitraum von 1756 bis ca. 1914, nicht auf der Zustandsbeschreibung des Tourismus zu einem bestimmten Zeitpunkt oder in einem definierten Zeitraum. Dadurch soll sowohl den Veränderungen im Reiseverhalten Rechnung getragen als auch die Bedingungen des sich ausbildenden Massentourismus verdeutlicht werden.

Alle Abbildungen sind an entsprechender Stelle in den Text eingefügt. Gleiches gilt für Tabellen, soweit sie den Textfluss nicht stören. Karten befinden sich im Anhang.

2. Herrschaftsverhältnisse am Mittelrhein 1756 bis ca. 1914

2.1 Vom Siebenjährigen Krieg bis zur Französischen Revolution

Neben dem technischen Fortschritt und gesellschaftlichen Entwicklungen, die das Reisen förderten und begünstigten, beeinflussten politische Veränderungen, im Positiven, beispielsweise durch die Beseitigung von Grenzen und die Schaffung von einheitlichen Währungsräumen, wie im Negativen, z. B. durch militärische Konflikte, die Rahmenbedingungen für eine Reise an den Rhein. Solche Ereignisse fanden bewusst oder unbewusst auch Einzug in die Berichte der Reisenden. Die Reiseliteratur ist daher immer in ihrem jeweiligen zeitlichen Kontext zu sehen. Im Folgenden sollen die Herrschaftsverhältnisse am Mittelrhein von 1756 bis ca. 1914 genauer betrachtet werden. Die Region wurde in diesem Zeitraum durch vielfältige territoriale Veränderungen geprägt, die für das Verständnis der kulturellen Besonderheiten der Rheinlande sowie die Entwicklung des Verkehrswesens und des Tourismus von Bedeutung sind.⁴³

Nach dem Ersten und Zweiten Schlesischen Krieg (1740-1742 bzw. 1744-1745) war es das außenpolitische Ziel Österreichs, die verlorenen schlesischen Gebiete zurückzugewinnen. Mit dem Einmarsch Friedrichs des Großen 1756 in Sachsen begann der dritte, der Siebenjährige Krieg (1756-1763), um Schlesien. Er wurde von Brandenburg-Preußen, Braunschweig, Großbritannien, Hannover und Hessen-Kassel gegen Frankreich, Österreich, Russland, Schweden, Sachsen und das Hl. Röm. Reich Deutscher Nation (Reichsexekution) geführt. Parallel dazu fand zwischen Frankreich und Großbritannien ein Krieg um die Kolonialherrschaft in Nordamerika statt (»French and Indian War«, 1754-1763). Am 15. Februar 1763 kam es zum Frieden von Hubertusburg. Dieser Friedensschluss zwischen König Friedrich II. von Preußen und Erzherzogin Maria Theresia von Österreich brachte Preußen endgültig in den Besitz Schlesiens.⁴⁴

Von den Kriegshandlungen war auch der Westen des Hl. Röm. Reiches Deutscher Nation betroffen. Seit dem 17. Jahrhundert hatten die Territorien am Rhein zunehmend an politischer Bedeutung und Selbständigkeit verloren. Viele kleine und große Herrschaftsgebiete wurden von Zentren der politischen Macht außerhalb der Rheinlande aus geleitet. Neben konfessionellen Gegensätzen sorgte auch die Einbeziehung in den aufkommenden preußisch-österreichischen Dua-

⁴³ Vgl. zum Einfluss der Politik auf die Entwicklung des Tourismus am Rhein auch GEBAUER: Entstehung des Tourismus, S. 90 ff.

⁴⁴ Bereits am 10.02.1763 war es zum Frieden von Paris zwischen Frankreich und Großbritannien gekommen. Vgl. zum Frieden von Hubertusburg und zum Siebenjährigen Krieg NEUHAUS: Absolutismus, S. 317-326.

lismus dafür, dass es nicht zur Ausbildung eines »Zusammengehörigkeitsgefühls« der rheinischen Territorien kam.⁴⁵ Daneben geriet das Rheinland besonders in Kriegszeiten ins Blickfeld habsburgisch-österreichischer Machtpolitik und französischer Expansionsbestrebungen. Vor allem die Herrscher der vielen kleinen reichsunmittelbaren Gebiete hatten ein gemeinsames Interesse:

»[...] die Wahrung des überkommenen territorialen status quo im Reich [...]« und »[...] der Reichsverfassung [...], das heißt die Geltung des Reichsrechts, das die Stellung der kleinen und schwachen Stände und Reichsunmittelbaren gegen die großen, militärisch gerüsteten Territorialmächte schützte.«⁴⁶

Im Siebenjährigen Krieg standen die meisten rheinischen Territorien auf Seiten des österreichisch-französischen Bündnisses im Kampf gegen Preußen.⁴⁷ Auch wenn ein Großteil der militärischen Auseinandersetzungen in den niederrheinischen Gebieten, der Mitte und dem Osten des Hl. Röm. Reiches Deutscher Nation stattfanden, so waren die Territorien am Mittelrhein dennoch in das Geschehen eingebunden. Frankreich unterstützte Österreich mit Truppen, die auf ihrem Weg ins Kriegsgebiet den Rhein überqueren mussten. Gleichzeitig dienten die linksrheinischen Territorien als Rückzugsgebiet.

Im November 1758 begaben sich die französischen Soldaten in ihre Winterquartiere. Teile der Verbände des Marschalls Contades überquerten den Rhein, da das Land am rechten Rheinufer, von den Truppen völlig ausgesogen, keine weitere Lebensmittelversorgung mehr bewerkstelligen konnte. Es war zudem

⁴⁵ Siehe Anh., Karte 3 und IRSIGLER: Herrschaftsgebiete im Jahre 1789, S. 11. Im Norden des Reiches gehörten Ende des 18. Jhs. das Herzogtum Kleve, Geldern und Moers zu Preußen. Als Beispiel für die Verlagerung der Regierung der rheinischen Territorien in politische Zentren außerhalb des Mittelrheins sei hier auf das Kurfürstentum Pfalz hingewiesen, dessen Gebiete nach 1777 von München aus regiert wurden. Daneben war für die drei geistlichen Kurfürstentümer am Mittelrhein eine Ausweitung des Machtbereichs durch Personalunion mit anderen Fürstbistümern üblich. Vgl. dazu SCHINDLING: Territorien am Rhein, S. 9 f. Zum preußisch-österreichischen Dualismus und den Rheinlanden im Spannungsfeld zwischen Habsburgern und Bourbonen vgl. ebd. S. 14 f. Zur Situation des Rheinlands am Ende des 18. Jhs. siehe CEPL-KAUFMANN: Rheinland, S. 56 f.

⁴⁶ SCHINDLING: Territorien am Rhein, S. 12 f.

⁴⁷ Durch das Bündnis zwischen Österreich und Frankreich war auch die politische Voraussetzung für die katholische Aufklärung am Rhein geschaffen worden. Vor allem in den geistlichen Territorien am Rhein wurde die Koalition der beiden katholischen Großmächte begrüßt.

nicht möglich, im Winter alle nötigen Versorgungsgüter vom linken Ufer herüberzuschaffen.⁴⁸

Am 1. Dezember 1758 fiel die linksrheinische Festung Rheinfels bei St. Goar (siehe Anh., Karte 2⁴⁹ und Kap. II.1.3, Abb. 2), die sich im Besitz des Landgrafen von Hessen befand, in französische Hand. Die zeitweise größte und stärkste Festung am Oberen Mittelrhein war mit nur 300 Mann Landmiliz besetzt gewesen, nachdem der Landgraf im Mai 1758 das Dragoner-Regiment und die Husarenabteilung nach Kassel abgezogen hatte.⁵⁰ Die gegenüber auf dem rechten Rheinufer gelegene hessische Burg Katz (Neu-Katzenelnbogen) wurde einige Tage später wegen Munitionsmangels von den Miliztruppen geräumt.

Karte 2 von 1763 zeigt auf der rechten Rheinseite, gegenüber von St. Goar und der Festung Rheinfels, zwei »Defensionsbatterien«. Die Verteidigungsstellungen veranschaulichen die Kriegsergebnisse. Da die Schifffahrt auf dem Rhein von der Festung Rheinfels aus kontrolliert wurde, war ihre Einnahme für die Verpflegung der französischen Armee von Bedeutung. Man konnte nun vorbeifahrende Frachtschiffe plündern sowie eigenen Transportschiffen Schutz gewähren. Die »flying bridge« zwischen St. Goar und St. Goarshausen wird von Thomas Pennant (* 1726, † 1798) in seinem Reisebericht über eine im Jahr 1765 unternommene Rheinreise näher beschrieben:

»[...] it is neatly painted and decorated, and about sixty feet long. It is placed on two large boats and conveyed across the river by the help of five others connected to each other by strong chains; the fifth boat is moored in the middle of the river, the others depend on it and swing from shore to shore, on each of which is a Quay, adapted to the bridge, to land the carriage & ca.«⁵¹

Unter militärischen Gesichtspunkten bot eine solche »fliegende Brücke« gewisse Vorteile gegenüber einem festen Bauwerk, ließ sich der Übergang doch

⁴⁸ Die Winterquartiere der frz. Armee des Marschalls Contades lagen in dem Gebiet zwischen Rhein und Maas, von der niederländischen Grenze bis nach Andernach. Vgl. Der SIEBENJÄHRIGE KRIEG, Bd. 8, S. 431 f.

⁴⁹ Auf der Karte sind die Befestigungsanlagen der Burg Rheinfels im Grundriss erkennbar. Ein wichtiges Detail ist die fliegende Brücke zwischen St. Goar und St. Goarshausen (Fährverbindung). Zusätzlich ist die nähere Umgebung von St. Goar und St. Goarshausen in einer kleinen Nebenkarte als Ansicht wiedergegeben (»St. Goar und Rheinfels im prospect«). Der Pfeil in der Kartenmitte gibt die Fließrichtung des Rheins an. In den Uferbereichen sind die Salmenfangplätze eingezeichnet.

⁵⁰ Vgl. Der SIEBENJÄHRIGE KRIEG, Bd. 7, S. 155 und Bd. 8, S. 433. Der Landgraf von Hessen wollte ein Korps zur Verteidigung seines Landes gegen die bei Hanau stehenden französischen Truppen aufstellen.

⁵¹ PENNANT: Tour on the Continent, S. 143.

leicht demontieren. Eine feste Brücke hingegen musste zerstört oder gut geschützt werden.

Nachdem sich in den Wintermonaten des Jahres 1758 Teile der französischen Verbände aufgrund der Versorgungslage an das linke Rheinufer zurückgezogen hatten, überschritten die Heeresverbände aus Frankreich zu Beginn des Jahres 1759 wieder den Rhein. Ein französisches Truppenkontingent machte sich am 13. März von Neuwied aus auf den Weg durch den Westerwald, über Herschbach, Hachenburg, Herborn und Dillenburg nach Marburg.⁵² Die Festung Rheinfels und die Stadt St. Goar blieben bis 1763 von den Franzosen besetzt.

Nach dem Ende des Siebenjährigen Krieges wurden die territorialen Besitzverhältnisse erneut bestätigt. Es folgte im Hl. Röm. Reich Deutscher Nation bis zur Französischen Revolution eine Periode des Friedens, die nur von einigen begrenzten Konflikten, wie dem »Bayerischen Erbfolgekrieg« (1778-1779), unterbrochen wurde. Unter dem Einfluss der Aufklärung vollzog sich ein Wandel der Herrschaftsauffassung vom Absolutismus⁵³ zum aufgeklärten Absolutismus. Der Herrscher verstand sich im aufgeklärten Absolutismus als der erste Diener des Staates (»premier serviteur de l'Etat«). Seine unbeschränkte Herrschaftsgewalt blieb zwar erhalten, doch war er nun bestrebt, diese zum allgemein Besten (»salus publica«) einzusetzen. Einer der bedeutendsten Vertreter dieser Herrschaftsform ist der preußische König Friedrich II. (* 1712, † 1786), für den der Grundsatz galt: »Alles für, nichts durch das Volk.« Am Mittelrhein kam es Ende des 18. Jahrhunderts zu einer kulturellen Blütezeit in Kunst, Literatur, Wissenschaft und Publizistik. Lesegesellschaften und Geheimbünde (Illuminatenbünde und Freimaurerlogen) wurden gegründet und eine Vielzahl an Zeitungen und Zeitschriften erschienen. Ferner wurde das Schulwesen reformiert.⁵⁴

Der Merkantilismus, die Wirtschaftsform des absolutistischen Staates, diente dazu, den enormen Finanzbedarf für das Heer, den Beamtenapparat und das fürstliche Hofleben zu decken. So war auch der Kameralismus, die deutsche Form des Merkantilismus, auf eine Wirtschaftsexpansion ausgerichtet. Die eige-

⁵² Vgl. Der SIEBENJÄHRIGE Krieg, Bd. 9, Übersichtskarte 10.

⁵³ Die anschaulichste Ausbildung dieses Herrschaftssystems entstand in Frankreich unter Ludwig XIV.: »l'Etat c'est moi.«

⁵⁴ Vgl. zur Herrschaftsauffassung Friedrichs II. und zum aufgeklärten Absolutismus NEUHAUS: Absolutismus, S. 207-212 und 231-237. Der aufgeklärte Absolutismus entdeckte die Volksbildung als Mittel der Politik. So kam es nach 1770 vielerorts zur Einrichtung von Lehrerbildungsstätten, um einen einheitlich und hinreichend ausgebildeten Lehrerstand zu erhalten. Das Schulwesen geriet immer mehr in den Einflussbereich des Staates, nachdem es zuvor eng mit der Kirche verbunden gewesen war (siehe auch Kap. II.2.3.2). Vgl. zur Kultur am Mittelrhein DUMONT: Die Mainzer Republik, S. 30-37.

nen Ressourcen wurden verstärkt genutzt und neue Möglichkeiten in Handel, Gewerbe und Landwirtschaft erschlossen. Durch verschiedene Maßnahmen, wie die verstärkte Einfuhr und Verarbeitung von Rohstoffen (in Manufakturen) sowie die Intensivierung des Exports von Fertigwaren, sollten unmittelbar oder durch Steuern Gelder in die Staatskasse fließen. Am Mittelrhein stellte die territoriale Zersplitterung ein Hindernis für die Verwirklichung von Wirtschaftsplänen dar.

Auf der Rheinstrecke zwischen Basel und der niederländischen Grenze gab es eine Vielzahl an Zollstätten. Mitte des 18. Jahrhunderts wurde der Rheinzoll zwischen Mainz und Andernach an zehn Stellen erhoben: Mainz (Kurmainz), Eltville (Kurmainz), Ehrenfels mit Mäuseturm bei Bingen (Kurmainz), Bacharach (Kurpfalz), Kaub (Kurpfalz), St. Goar (Niedere Grafschaft Katzenelnbogen), Boppard (Kurtrier), Oberlahnstein (Kurköln), Engers (Kurtrier) und Andernach (Kurköln). Das Mittelrheintal bot aufgrund des hohen Güteraufkommens zwischen den wichtigen Handelszentren Mainz und Köln ideale Voraussetzungen für die Zollerhebung. Auch bei einer Verlagerung der Transporte auf den Landweg mussten bei der Durchquerung einer Vielzahl von Territorien zahlreiche Grenzzölle geleistet werden, wenngleich sich hier die Möglichkeit bot, einzelne Zollstationen zu umgehen.⁵⁵ Der Antrag zur Aufnahme des Oberen Mittelrheintals in die Welterbeliste der UNESCO hebt die Zollstätten als nachdrücklichen Beleg für die wirtschaftliche Bedeutung des Verkehrswegs Rhein hervor. Das Mittelrheintal ist bis heute eine Hauptachse des europäischen Verkehrs geblieben.⁵⁶

In Mainz galt zudem das Stapelrecht. Durchziehende oder in einem bestimmten Umkreis vorbeiziehende Kaufleute hatten ihre Waren für einen festgelegten Zeitraum zum Verkauf auszustellen. Ferner mussten die fremden Güter aufgrund des Umschlagsrechts auf Mainzer Wagen oder Schiffen weiterbefördert werden, was zu Klagen der pfälzischen Schiffferschaft führte.⁵⁷ Durch Zahlung einer Abgabe konnte man den Stapelzwang umgehen.

Die Herren der verschiedenen am Strom gelegenen Territorien zogen von jedem durchfahrenden Schiff hohe Abgaben ein. Aufgrund der territorialen Situation kamen so hohe Kosten für den Warentransport zusammen. Vor den Revolutionskriegen zeigt Karte 3 der Herrschaftsgebiete am Mittelrhein (Bingen bis

⁵⁵ Vgl. PETRI: Rheinische Geschichte, Bd. 2, S. 237. Vgl. zur Zollerhebung auch KANDLER: Mainz-Bingen, S. 266. Zur Anzahl der Zollstellen siehe LANG: Reise auf dem Rhein, 1. Teil, S. 67. Eine Übersichtskarte der Zollstätten am Rhein im Mittelalter bietet GESCHICHTLICHER Handatlas der Rheinprovinz, Nr. 30.

⁵⁶ Vgl. KULTURLANDSCHAFT, S. 18 f. (Internetadresse, siehe QLV, II.C).

⁵⁷ Vgl. FLIEDNER: Rheinzölle, S. 40-43 und ECKERT: Rheinschifffahrt, S. 25 f.

Bonn) für das Jahr 1789 eine starke territoriale Aufspaltung in ca. 150 verschiedene Herrschaftsgebiete unterschiedlicher Größe (»Flickenteppich«), »[...] Folge eines jahrhundertelangen Prozesses, der bereits im Hochmittelalter mit der Aufspaltung derjenigen Rechte [...]« einsetzte, »[...] die der Landeshoheit zugrunde [...]«⁵⁸ lagen.

Am Mittelrhein gab es im 18. Jahrhundert vier Kurfürsten, die Territorialherren waren: der weltliche Kurfürst von der Pfalz (Hofhaltung zunächst in Heidelberg, dann in Mannheim) und die drei geistlichen Kurfürsten, die Erzbischöfe von Mainz (Sitz in Mainz), Trier (Sitz in Koblenz) und Köln (Sitz in Bonn). Der Mainzer Kurfürst war zugleich Erzkämmerer des Hl. Röm. Reiches Deutscher Nation. Von den Kurmainzischen Besitzungen wird nur ein kleiner Teil durch Karte 3 erfasst, wie auch die Stadt Mainz selbst nicht dargestellt ist. 1777 fiel Bayern an den Kurfürsten Karl Theodor von der Pfalz (* 1724, † 1799), der seine Residenz 1778 von Mannheim nach München verlegen musste, wodurch die Pfalz an Bedeutung verlor.⁵⁹

Die vier Kurfürstentümer waren die wichtigsten Territorialstaaten am Mittelrhein und bildeten den Kurrheinischen Reichskreis. Der historischen Bedeutung des Mittelrheins trägt auch der Antrag der Länder Hessen und Rheinland-Pfalz zur Aufnahme der »Kulturlandschaft Mittelrheintal von Bingen/Rüdesheim bis Koblenz (Oberes Mittelrheintal)« in die Welterbeliste der UNESCO Rechnung: Die »[...] Dichte von rund 40 Burgen und Bergschlössern [...]« bezeugt »[...] die Bedeutung des mittelhessischen Raumes als eines Kernlandes des mittelalterlichen Sacrum Imperium Romanum. Vier der sieben Kurfürsten [...] hatten Anteile an ihm.«⁶⁰

Nach Franz Irsigler lassen sich im Wesentlichen drei Charakteristika der Herrschaftsstrukturen im Westen des Hl. Röm. Reiches Deutscher Nation um das Jahr 1789 festmachen. Zunächst ist die Vielfalt der unterschiedlichen Herrschaftsgebiete Ausdruck des föderativen Charakters und des desolaten politischen Zustandes des Reiches am Ausgang des 18. Jahrhunderts. So kam es zum Nebeneinander von wenigen großräumigen und geschlossen wirkenden Herr-

⁵⁸ IRSIGLER: Herrschaftsgebiete im Jahre 1789, S. 10. Siehe Anh., Karte 3.

⁵⁹ Der pfälzische Kurfürst Karl Theodor hatte mit den bayerischen Wittelsbachern einen Erbvertrag abgeschlossen, der ihn beim Tod des Münchner Kurfürsten Maximilian III. Joseph (am 30.12.1777) zwang, seine Residenz von Mannheim nach München zu verlegen. Siehe dazu auch Anm. 45 und PETRI: Rheinische Geschichte, Bd. 2, S. 280.

⁶⁰ KULTURLANDSCHAFT, S. 17 (Internetadresse, siehe QLV, II.C).

schaftsgebieten und einer Vielzahl kleinerer Territorien, die oft nur ein einzelnes Dorf oder einen Hof umfassten.⁶¹

Besonders stark »zersplittert« waren die Besitzungen der unmittelbar unter Kaiser und Reich stehenden Reichsritterschaft.⁶² Sie bildeten zahlenmäßig den größten Teil der einzelnen Herrschaftsgebiete, stellten aber nur einen äußerst geringen Flächenanteil. Ein großer Prozentsatz dieser Territorien war »[...] bereits durch Kauf oder Erbfall in den Besitz anderer Dynasten, z. T. auch in Bürgerhand [...] gelangt [...]«. ⁶³ Die rheinische Reichsritterschaft gliederte sich in die drei Ritterkantone Oberrhein, Mittelrhein und Niederrhein mit ihren Zentren in Mainz, Friedberg und Koblenz. Insgesamt lassen sich folgende reichischen Herrschaftsbildungen am Rhein feststellen: der Rheinische Ritterkreis, die geistlichen Fürstentümer der Reichskirche, die Reichsstädte und die Reichsgrafschaften (z. B. die Reichsgrafschaft Bretzenheim). Sie waren trotz ihrer territorialen Zersplitterung durch die Strukturen der Reichsverfassung, die Institutionen des Reiches sowie das Reichsrecht miteinander verbunden.⁶⁴

Neben der Vielfalt der unterschiedlichen Herrschaftsgebiete ist das zweite Merkmal der Herrschaftsstrukturen im Westen des Reiches, besonders am Mittelrhein, der hohe Anteil der Besitzungen der rheinischen Erzstifte und Kurfürstentümer Köln, Trier und Mainz an der Gesamtfläche. Die großen Herrschaftsgebiete Kurköln, Kurtrier und Kurpfalz wirken beim Blick auf Karte 3 an den Grenzen stark zerrissen. Grund für dieses Erscheinungsbild sind gewachsene, mittelalterlich-frühneuzeitliche Herrschafts- und Verfassungsstrukturen.⁶⁵

⁶¹ Vgl. dazu IRSIGLER: Herrschaftsgebiete im Jahre 1789, S. 10 f. Beispiele für großräumig und geschlossen wirkende Herrschaftsgebiete sind das Territorium des Erzstifts und Kurfürstentums Köln nördlich von Essen, an der Lippe, sowie das rechtsrheinische Herrschaftsgebiet des Kurfürstentums Pfalz-Bayern mit dem Hauptort Düsseldorf. Zu den Klein- und Kleinstgebieten zählen u. a. die Grafschaft Virneburg, die Reichsgrafschaft Bretzenheim und die Besitzungen des Grafen von der Leyen, die linksrheinisch zwischen St. Goar und Andernach am Rhein, bei Cochem an der Mosel, in der Pfalz und dem heutigen Saarland bei St. Wendel liegen. Dabei waren diese kleinen Herrschaftsgebiete häufig inmitten größerer Territorien gelegen (Ex- bzw. Enklaven). So befand sich der Besitz des Grafen von der Leyen bei Cochem an der Mosel einer Insel gleich im Territorium des Erzstifts und Kurfürstentums Trier (siehe Anh., Karte 3, Nr. 48).

⁶² Siehe Anh., Karte 3, gelb markierte Flächen.

⁶³ IRSIGLER: Herrschaftsgebiete im Jahre 1789, S. 10.

⁶⁴ Vgl. dazu auch SCHINDLING: Territorien am Rhein, S. 12-14. Im 18. Jh. waren die Rheinlande die am meisten reichisch geprägte Region im Hl. Röm. Reich Deutscher Nation.

⁶⁵ Vgl. IRSIGLER: Herrschaftsgebiete im Jahre 1789, S. 11.

Im nördlichen Teil dominieren hingegen große und geschlossen wirkende Territorien.⁶⁶ Diese regionale Verteilung von großflächigen, mittelgroßen und kleinen Herrschaftsgebieten ist das dritte Element der Herrschaftsstrukturen im Westen des Reiches im Jahr 1789. Die stärkste territoriale Aufsplitterung fand man in der Eifel, dem Hunsrück und der Pfalz.

Als Gemeinsamkeit der Territorien am Mittelrhein lässt sich nur die durch die Kleinstaaterie bedingte, eingeschränkte politische Wirkungsmöglichkeit festhalten. Dabei gab es durchaus einzelne Bemühungen, die schlimmsten Formen der territorialen Zersplitterung zu beseitigen, was jedoch meist an langwierigen Prozessen und Verhandlungen scheiterte. Veränderungen durch Tausch, Erbschaft oder Auslösung von Pfandbesitz waren selten.⁶⁷

Zu einer schwerwiegenden politischen Veränderung führte die Einbeziehung des Herzogtums Lothringen in den französischen Machtbereich 1766. Es kam zu Verhandlungen zwischen Frankreich und den benachbarten Staaten und Fürsten über die Bereinigung der Grenzen. Man verständigte sich friedlich mit dem Nachbarn über Streitfragen, die in der Vergangenheit immer zu Konflikten geführt hatten. Nach Max Braubach versuchten die Herrscher im Zeitalter der Aufklärung »[...] Ordnung und Klarheit in den Grenzbeziehungen zur Geltung zu bringen [...]«. ⁶⁸ Demnach war es nicht ihr primäres Ziel im Sinne einer »Flurbereinigung« zu zusammenhängenden Territorien zu gelangen, sondern klare Grenzen und Hoheitsrechte für die jeweiligen Herrschaftsgebiete festzulegen, den eigenen Herrschaftsbereich genau abzugrenzen.

So behielt die politische Karte des Mittelrheins nach 1648 bis auf wenige Änderungen ihr Aussehen, mit zahlreichen Grenzen, Ex- und Enklaven und Kondominien.⁶⁹ Zu einer entscheidenden Neuordnung der Territorien konnte es nur

⁶⁶ Z. B. das rechtsrheinische Herzogtum Berg mit dem Hauptort Düsseldorf und das linksrheinische Herzogtum Jülich mit den Hauptorten Jülich und Erkelenz (beide Herzogtümer waren kurpfälzisch-bayerische Besitzungen). Ein weiteres großes und geschlossenes Territorium ist das Herzogtum Luxemburg.

⁶⁷ Im Folgenden einige Beispiele: Zu Beginn des 18. Jhs. kam es zwischen der Pfalz und den Bistümern Worms und Speyer zu einem Austausch von Orten. Die Neuordnung in der Grafschaft Sponheim brachte das Oberamt und die Stadt Kreuznach in den alleinigen Besitz der Pfalz (siehe Anh., Karte 3, Gebiete Nr. 4 und 33). Das trierische Lehen Blieskastel wurde an die Familie von der Leyen ausgegeben. Kurtrier gewann hingegen die Grafschaft Nieder-Isenburg, Irlach (an der Wiedmündung gelegen) und das rechtsrheinische Vallendar (siehe Anh., Karte 3, Gebiet Nr. 1, bei Ehrenbreitstein). Vgl. zu den territorialen Änderungen PETRI: Rheinische Geschichte, Bd. 2, S. 282 f.

⁶⁸ Ebd., S. 282.

⁶⁹ Kondominium = die auf einer einvernehmlichen Grundlage basierende Herrschaft mehrerer Staaten über ein Territorium.